

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Buchhandlung, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:  
Wiesbaden, nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags  
Herausgeber: Schellberg-Haus, 46321.  
Verleger: L. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 168 Pf., für ein halbes Jahr 840 Pf., für ein Jahr 1680 Pf., zuzüglich 42 Pf. für den Postzuschlag. Einzelnummern 10 Pf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Buchhandlungen, die Buchhändler und die Buchhändler. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 263.

Donnerstag, 26. September 1935.

83. Jahrgang.

## Heute tagt der Rat wieder.

Das weitere Verfahren im abessinischen Konflikt. — Unveränderte Lage. — Schwindende Garantie-Hoffnungen in Paris.

Titulescu und Litwinow.

as. Berlin, 26. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über die weitere Behandlung des abessinischen Konfliktes besteht heute, unmittelbar vor der Tagung des Völkerbundesrates, keine Klarheit. Sicher ist nur, daß der Rat einen neuen Ausbruch einleiten wird, dem außer dem am Konflikt beteiligten Italien alle Ratsmitglieder angehören werden. Dieser Ausbruch hat den Bericht des Fünferausschusses über die mangelhafte Vermittlung zu prüfen und dann selbst an den Rat, oder an die Vollerversammlung des Völkerbundes, zu berichten. Die Annahme dieses Berichtes würde, wenn es nach dem Wunsch der Engländer geht, die in der Vollerversammlung vorgesehenen Rechtswirkungen auslösen, d. h., es würde das Verbot kriegerischer Maßnahmen erfolgen, und es müßte weiterhin unter Umständen dann die Verletzung der Schutzwirkungen festgestellt werden, womit die Frage der Sühnemaßnahmen spruchreif werden würde. Die italienische Presse bemüht sich dagegen, den Herren in Genf klar zu machen, daß man hier ebenso vorgehen müsse wie im mandchurischen Konflikt. Auch damals habe man in Genf einen „Ausbruch“ eingeleitet, der aber in der Weltgeschichte verloren gegangen sei, jedenfalls habe man niemals mehr von ihm gehört. Offensichtlich ist aber in Genf die Meinung, nach diesem Muster zu verfahren, nicht sehr groß. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß das Büro der Vollerversammlung jetzt nicht zu schlichten, sondern nur zu vertragen.

Im übrigen ist irgend eine Veränderung der Lage nicht festzustellen. Die italienische Presse betont neuerdings wieder, daß Italien seinerlei Streit mit England wüßte. Auch die von Mussolini angekündigte große Mobilisierung aller italienischen Kräfte ist noch nicht erfolgt. Auf der anderen Seite ist auch Abessinien bemüht, sich nicht ins Unrecht zu setzen. So haben die Meldungen von einer Mobilisierung in Abessinien ein energisches Dementi ausgelöst. Angesichts der Tatsache, daß alles beim alten ist, interessieren einige Themen, die folgerlos am Rande liegen, wieder stärker. Das ist einmal die von Frank-

reich gewünschte Übernahme von Garantien durch England. Hier bereitet die französische Presse ihre Leser jetzt darauf vor, daß die Dinge doch bei weitem nicht so günstig stünden, wie einige Pariser Blätter gern glauben machen wollten. England verheißt sich allerdings zu einer erneuten Erklärung, daß es die Grundzüge des Völkerbundes stets verteidigen werde, gleichgültig, um wen es sich auch immer handeln möge. Nicht aber sei England bereit, sich für gewisse Fälle im voraus festzulegen, wie Frankreich das wünsche, das dabei an einen Konflikt mit Deutschland dachte und wohl, um das den Engländern schmachvoller zu machen, die unnütze Lüge von deutschen Bordereitungen gegen Romel in die Welt setze. England bleibt also bei seiner bisherigen Politik, daß es, sehr zum Kummer Frankreichs, keine neuen europäischen Verpflichtungen eingeht.

Weiterhin spielen neuerdings wieder die rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen eine Rolle. Während man gestern schon wissen wollte, daß nach der Rückkehr Titulescu nach Genf der Abschluß des rumänisch-sowjetrussischen Beistandspaktes, von dem schon lange gesprochen wird, unmittelbar bevorstehe, heißt es heute wieder, daß diese Verhandlungen noch keineswegs so weit gediehen seien. Die Sowjetrussen fügen hinzu, daß der Vertrag, wenn er zustande kommen sollte, überhaupt nicht in Genf, sondern in Moskau unterzeichnet werden würde.

### Der Beschluß des Rates.

Genf, 26. Sept. (Eig. Drahtmeldung, 12.30 Uhr.) Der Völkerbundsrat hat am Donnerstagvormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünferausschusses entgegengenommen und Johann von Borstel, des Präsidenten kassierten, ein aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der freitenden Parteien bestehendes Komitee zur Ausarbeitung eines Berichtes im Sinne des Artikels 15, Absatz 4, der Satzung einzulernen.

Der Fünferausschuss wird bis zur endgültigen Annahme des Berichtes bestehen bleiben, um etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen könnten, entgegenzunehmen. Die Ratstagung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorzuziehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichtes im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.

Diesen Auffassungen der Oppositionspresse tritt der vom Regierungslager geborene konservative Gas energisch entgegen, er schreibt, die Memelfrage interessiere Polen nur mittelbar, und es sei zu wünschen, ob die polnische Regierung sich in den deutsch-litauischen Streit einmischen wolle.

Die Äußerungen der regierungseindlichen polnischen Kreise, daß Polen folgerlos aus Liebe zu Litauen Memel gegen die deutschen Ansprüche verteidigen müsse, seien auf das schärfste abzulehnen. Man könne nicht verlangen, daß nach bis vor kurzem Litauen alle seine Hoffnungen auf Deutschland gesetzt habe, daß es seine Front gegen Polen gerichtet habe, daß es auch jetzt noch alle Beziehungen mit Polen ablehne und weiterhin den Befehl Litauens antreibe. Für Polen liege keinerlei Grund vor, Memel zu verteidigen und seine politische Linie den Interessen der Komorow-Politik anzupassen, die unersöhnliche Gegner Litauens seien.

## Die Handhabung des Asylrechtes in der Schweiz

Deferteure und Emigranten.

Bern, 26. Sept. Im Schweizerischen Nationalrat kamen am Mittwoch die Erörterungen des Gesellschaftsrechtes des Asyls und Polizeidepartements zwei sozialdemokratische Interpellationen zur Behandlung, die u. a. die Ablehnung von Auslieferungsgesuchen und die Handhabung des Asylrechtes betreffen.

Rundestrat Baumann verwahrte sich zunächst gegen die kommunisierende Behauptung, der Bundesrat habe die Tätigkeit fremder Spione in der Schweiz. Die Regierung kenne ihre Pflicht und werde die Geheime ohne Ansehen der Person an. Der Frage des Asyls und Auslieferungsgesuches widmete sie ihre volle Aufmerksamkeit. Was die Frage der Deferteure betreffe, die jetzt besonders von Italien herüberkommen, so handele es sich nicht um Flüchtlinge, die eine besondere Behandlung beanspruchen können. Man verfolge gänzlich diese Leute zu überreden, wieder in ihr Land zurück-

zugehen, indem man ihnen die ihnen drohenden schweren Strafen vor Augen führe. Gingen sie nicht, so würden sie gefangenommen. Politische Flüchtlinge erhielten Asylrecht. Andere Flüchtlinge laufe man aber möglichst loszumachen. Es sei der Schweiz unmöglich, einfach alle die Leute, die kämen, aufzunehmen. Auf besondere Verhältnisse werde dabei aber Rücksicht genommen. Das Problem der politischen Emigranten sei ungelöst. Es könne aber nicht von der Schweiz allein, sondern nur durch internationale Verständigung gelöst werden. Es wäre gut, wenn der Völkerbund in irgendeiner Weise eine allgemeine Regelung treffen könne. In einer Ankündigung habe man Flüchtlinge untergebracht, die trotz Bundesverweisung immer wieder einreisen. Sie würden nicht als Gefangene behandelt, müßten sich aber in der betreffenden Anstalt den dort geltenden Bestimmungen fügen. Gewöhnlich gingen dann diese Leute nach ein oder zwei Monaten freiwillig in ihr Heimatland zurück. Der Nationalrat erklärte sich von den Auskünften befriedigt.

## Entspannung oder — ?

Aus Genf kam dieser Tage neben den großen Meldungen über die Tätigkeit des Völkerbundesrates und des sogenannten Fünferausschusses auch eine umheimliche Nachricht, die man beinahe überhört: Frank B. Kellogg, der Vater des vielberühmten Kriegsschlichtungspaktes, hat seinen Richterposten beim Hoogen Gerichtshof niedergelegt. Wahrscheinlich begründete Kellogg seinen Rücktritt mit seinem hohen Alter (79 Jahre). Aber es ist doch bezeichnend, daß der amerikanische Staatsmann in dem Augenblick aus seiner letzten politischen Tätigkeit scheidet, in dem der von ihm geschlossene Pakt zum ersten Male auf die Probe gestellt werden soll. Mit Sorge sieht der Erdtrund dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges entgegen. Warum kann der Krieg nicht durch „Schlichtung“ verhindert werden?

Der Kellogg-Pakt wurde am 27. August 1928 in Paris von 15 Mächten unterzeichnet. Aber als Kellogg am 1. April 1929 aus seinem Amte als amerikanischer Staatssekretär scheidet, erlebte er die große Enttäuschung, daß sein Pakt noch nicht von allen Unterzeichneten ratifiziert und damit immer noch nicht in Kraft getreten war. Der Pakt wird erst gültig, siehe Artikel 3, wenn alle 15 Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt sind. Frankreich und Japan fehlten damals noch. Im Amtssommer Kelloggs versammelten sich die Vertreter von 13 Mächten zu einer intimen Feier. Sie legten ihre Urkunden vor und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der große Weltvertrag, der künftig jeden Krieg verhindern soll, bald abgeschlossen sei. Heute ist er zwar abgeschlossen, ist er aber wirksam?

Bei genauerem Hinsehen entdeckt man etwas sehr Merkwürdiges, nämlich daß der Kellogg-Pakt zwar den Angriffskrieg ablehnt, aber — den Verteidigungskrieg erlaubt. Ja, man sollte es nicht für möglich halten, der lange Senator und Minister Kellogg hat hier einen Druckfehler begangen und somit eine Wunde gelassen, auf die schon wiederholt Fachleute des Völkerrechtes hingewiesen haben. Der Pakt fordert Strafmaßnahmen nur gegen den Angreifer oder doch gegen denjenigen Kriegführenden, der fälschlich behauptet einen Verteidigungskrieg zu führen. Im übrigen darf jeder Staat, der in Streit mit einem anderen gerät, bestimmen, ob er sich selbst verteidigen muß, ferner, ob er hierzu militärische Mittel anwenden soll. Jeder Staat darf also den Verteidigungskrieg, wenn er sich angegriffen fühlt, beginnen, ohne Rücksicht darauf, ob dem Völkerbund und den einzelnen neutralen Mächten dadurch die Möglichkeit genommen wird, vermittelt einzugreifen. In diesem Augenblick bleibt auch dem Völkerbund nichts anderes übrig, als auf das „Recht“ des Artikels 11 der Versailler Akte, oberster Hüter des Friedens zu sein, zu verzichten. Das entscheidende Wort sprechen dann die Generale der kämpfenden Staaten. Der Völkerbund kann hierauf nur noch nach Artikel 15-17 des Versailler Vertrages — Sanktionen beschließen. In diesem Punkte steht jetzt die Angelegenheit des drohenden Ostafrika-Krieges.

Sir Anthony Eden, der Vertreter Englands in Genf, soll sich gegen eine Verlegung des Völkerbundesrates ausgesprochen haben, bevor nicht der Artikel 15 der Satzung angewendet sei, außerdem erwartet man für die nächsten Tage aus London die Antwort auf die letzten französischen Anfragen in der Frage der Zwangsmassnahmen, die gegen Italien angewendet werden sollen, nicht mehr um den Krieg in Abessinien zu verhindern, sondern um dem Artikel 15 Genüge zu tun. Was wird das englische Kabinett dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval erwidern? Sir Hoare, der Chef des Londoner Auswärtigen Amtes, gab am vergangenen Sonntagabend eine Erklärung heraus, die den Zweck haben sollte, die fast unerträgliche Spannung zwischen Italien und England zu vermindern: Unterstaatssekretär Curwin in Rom und der dortige englische Botschafter hätten sich gegenseitig versichert, daß ihre beiderseitigen militärischen Maßnahmen im Mittelmeer keine aggressiven Ziele verfolgen. Die englischen Zeitungen behaupten, daß jene römische Aussprache eine Entspannung herbeigeführt habe. Der neutrale Beobachter kann das leider nicht ohne weiteres finden. Wenn Sir Hoare den gewaltigen englischen Aufmarsch im mittelländischen Meer mit der äußerst heftigen Sprache der italienischen Presse gegen England begründen ließ, so verriet er damit, daß er hinter diesem Pressefeldzug gefährliche und feindselige Absichten Mussolinis vermutet. Denn gegen die römi-

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Blüdeberg bei Haveln.







## Abessinien als Zitadelle Afrikas.

Von Max Grühl.

Die Deutsche Äthiopien-Expedition, die seinerzeit unter der Leitung von Max Grühl große Gebiete Abessiniens bereiste, hat in mancher Hinsicht das Dunkel über dem fast legendären Kaiserreich aufgehellt. In den großen Problemen dieser Lage und Abessinien, die Zitadelle Afrikas, hat in seinem Buche „Abessinien, die Zitadelle Afrikas“ Max Grühl ein soeben im Schöningh-Verlag Berlin S. 11 erschienen ist.

Der schwarze Erdteil war nach der Vereinfachung Nord- und Südamerikas und der britischen Dominions bis heute neben den indischen Ländern und den Südpazifik die einzige noch fast völlig in sich geschlossene der europäischen Welt. Dieser dichte Kolonialboden Europas schien bisher zugleich der einzige, dessen Besitz völlig ungeschädigt war. Möchte Japan über China, Indochina und Siam und zugleich über die Philippinen, Borneo und Java eines Tages bis nach Indien vordringen, Afrika schien darum doch, schon seiner Lage zu Europa wegen, für alle absehbare Zeit geschützt. Wenn Japan sich wirtschaftlich an der östlichen Küste Afrikas und darüber hinaus in Abessinien auch politisch festzusetzen vermag, so war das mehr eine interessante Selbstverständlichkeit als das Anzeichen einer weltlichen Gefahr.

Der Abessinienkonflikt nun bringt auch Afrika in die Gefahrenzone. Schon der erste Widerhall dieses Konfliktes in der arabischen Welt, hängt von seinem weltlichen Ausbruch, zeigt, um wieviel einen bedeutenden Einfluß hier spielt. Gewiß sind die Kämpfe zwischen äthiopischer Negus und italienischer Armee in Nordamerika und anderswärts gemeint eine mehr lächerliche als erschütternde Angelegenheit. Trotzdem sind sie ein Symptom, das mit ernsthaften Gefahrenpunkten zusammenhängt. Betrachtet man die jüngste Zeit hat einige solcher Gefahrenpunkte, nach denen Europas Herrschaft über den schwarzen Erdteil doch nicht so ganz ungeändert erscheint, deutlich werden lassen. Wenn Frankreichs Herrschaft über Nordafrika durch heftige Unruhen in Algerien, seiner wertvollen Kolonie, erschüttert wird, wenn in den Abessinien sich ein gefährlicher Bruch zwischen der einheimischen Bevölkerung und der italienischen Armee, die Abessinien praktisch weitgehend von der weissen Bevölkerung freimachen wird, wenn im Kapgebiet von Nordafrika, also im inneren Kontinent, eine fanatische Negersette unter der Führung des Kaisers des schwarzen Afrikas, einen blutigen Aufstand organisiert, der nur durch den Einsatz militärischer Mittel niedergeworfen werden könnte, so zeigt dies, daß auch im „europäischen Hauskontinent“, nicht alles in Ordnung ist, daß auch hier unter der Ägide der Fäulnis glimmen, die nur durch einen Sturmwind der großen Welt angeblasen zu werden brauchen, um zu einem verheerenden Feuerbrand zu werden.

Der kleinste Rückfall, der geringste Mißgeschick Italiens bei seinen afrikanischen Feldzügen könnte genügen, einen solchen Sturmwind anzufachen. Es ist daher falsch, wenn man Afrikas Untergang als ein Werk des Negus-Abenteuers des dritten Kapiteles betrachtet. Kapiten vermehren sich mit einem allerdings erheblichen Zeitverlauf — und mit einer innerlich erfüllten Armee, die schon den deutsch-französischen Krieg verlor — aus seinen Abenteuern zurückzuführen. Sein Scheitern hätte nur die Revolutionierung Afrikas, nicht die eines ganzen Erdteils zur Folge. Eben dieser Vergleich zeigt, wie sehr sich die Dinge seit hundert Jahren zum Dynamischen und Revolutionären hin gewandelt haben.

Vorläufig allerdings spricht wenig oder gar nichts für einen Rückfall oder gar Mißgeschick Italiens. Mit einer gewissen Übermacht an ausgebildeten Mannschaften und an Kriegsmaterial und vor allem mit der durch den Kolonialismus gewachten Kampfesfreude und Siegesgierigkeit werden die italienischen Truppen und schicksalhaften Militärsoldaten in

das nach dem Ende der Regenzeit offen vor ihnen ausgedehnte Land marschieren. Fast schon mit Sicherheit lassen sich die ersten großen Siege und Eroberungen vorausbestimmen. Den Abessiniern aber bleibt vorerst nichts, als sich — wie die Russen 1812 auf ihren Schnee und Jurek 1863 auf das gelbe Fieber — auf die Unmöglichkeit ihres Kernlandes, das sie gleich einer Zitadelle zu verteidigen beabsichtigen, zu verlassen.

Denn dieser Krieg wird in seinem entscheidenden Teil eine Kernprobe sein. Davor, ob die Ketten eines schicksalhaften oder halbwillkürlichen Volkes die stärkeren sind, wird das künftige Schicksal Afrikas und nicht Afrikas allein abhängen.

Denn wenn Abessinien bisher kein Faktor der Weltpolitik gewesen ist, so würde es durch einen heftigen Widerstand gegen die Eroberungsabsichten Italiens geradezu nach Japan zu einem solchen. War die vor zwei Jahren nach Japan ein gelungene Verbindung nicht viel mehr als eine interessante Kuriosität, so würden künftige geopolitische Verbindungen wesentlich ernsthafteren Charakter haben.

Über ihre wirtschaftliche Richtung lassen sich heute nur Vermutungen anstellen, die aber sicher begründet werden können. Zweifellos wird Japan in der künftigen Außenpolitik eines abessinischen Staates, der seinen Bestand gewahrt oder gar die italienischen Küstenländer hinzugewonnen

hat, eine wichtige Rolle spielen können. Aber um die Hauptrolle zu spielen, dürfte es nach wie vor zu entlegen und zu gleich zu sehr mit seinen fernöstlichen Sorgen beschäftigt sein. Es beibringt sich daher heute auf die Rolle eines wohlwollenden Zuschauers und muß sich auf sie beschränken.

Dabei wird ein zu geopolitischer Affinität erwachtes Abessinien darauf angewiesen sein, sich im benachbarten Orient, dem es als ein heimlich heimischer und halb-islamischer Staat mindestens ebenso eng angeschlossen wie dem afrikanischen Kontinent. Der nordere Orient aber ist bereits heute eine der häufigsten Schützengassen der Weltpolitik. Nach dem Zusammenbruch des osmanischen Reiches zunächst zerstückelt und gleichsam balkanisiert, ist er heute in einer neuen, überaus bedeutsamen Frontbildung begriffen, in der auch einem künftigen Abessinien eine Rolle zugeordnet sein könnte. Der türkisch-perische Block, der sich bereits auf den Iran und Afghanistan zu erstrecken beginnt, steht hier gegen die türkisch-islamische Front. Schon jetzt zeigt sich die türkische Diplomatie, während von Saud sich abnehmend verhält, lebhaft um die abessinische Freundschaft bemüht. Da aber der türkisch-perische Block seinen eigentlichen Rückhalt in Russland hat, so könnte, gelänge es, Abessinien in ihn einzubeziehen, die russische Außenpolitik vielleicht eines Tages zum eigentlichen Kuhnhebel der italienisch-abessinischen Auseinandersetzung werden.

## Abessinien räumt eine 30-Kilometer-Zone.

Keine Mobilmachung.

Addis Abeba, 25. Sept. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Kaiser von Abessinien an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„In Anbetracht der künftigen Herausforderungen und zur Vermeidung von Zwischenfällen ist Befehl gegeben worden, die abessinischen Truppen auf der ganzen Front 30 Kilometer zurückzunehmen. Die Durchführung dieses Befehles ist strengstens befohlen worden. Der Kaiser bietet dem Völkerbund an, einen Beobachter zu entsenden, damit bei künftigen Zwischenfällen gleich zu Anfang der Schuldige festgestellt werden kann.“

Die abessinische Regierung dementiert am Mittwoch wiederum die Gerüchte von einer angeblichen Generalmobilisation.

Lord George tritt erneut für Abessinien ein.

London, 25. Sept. Lord George hielt in Bristol eine Rede, in der er wieder auf den italienisch-abessinischen Konflikt zu sprechen kam. Er forderte, daß der Völkerbund im Interesse des kleinen und unbewaffneten Abessinien intervenieren müsse. Niemals habe ein kleinerer Fall vorgelegen. Ein Land, das den Abessiniern seit Tausenden von Jahren gehöre, wolle Italien heute beschließen. Er forderte nicht, daß England allein die notwendigen Schritte im Interesse der Menschlichkeit tun sollte. Vielmehr müsse jede weitere Aktion gemeinsam mit denjenigen unternommen werden, die zur Mitarbeit bereit seien. Lord George warf dann dem Schatzkanzler Neville Chamberlain die Hintertreibung von Zahlungsmitteln vor.

Chester nach New York abgereist.

London, 25. Sept. Der New Yorker Kongressführer Chester ist am Mittwoch von Southampton nach New York abgereist. Er will in etwa drei Wochen nach England zurückkehren. Bei seiner Abreise gab er seiner Überzeugung Ausdruck, daß es nicht zum Kriege in Abessinien kommen werde.

Große italienische Truppentransporte nach Ostafrika.

Rom, 25. Sept. Wie die römische Presse am Mittwoch meldet, liegen im Hafen von Neapel 10 Dampfer ausfuhrbereit, die in den nächsten 24 Stunden mit rund 9000 Soldaten und Schwärmen von und großen Materialbeständen nach Ostafrika in See gehen werden.

Kriegsmaterial-Liste der USA.

für das Ausfuhr-Verbot.

Washington, 25. Sept. Das kürzlich von Präsident Roosevelt unterzeichnete Neutralitätsgesetz enthält bekanntlich ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial für die Vereinigten Staaten. Zurzeit stellt die Regierung eine Liste der als Kriegsmaterial zu betrachtenden Waren auf, die von der Industrie mit Spannung erwartet werde. Diese Aufstellung soll, wie verlautet, ungefähr den Bestimmungen entsprechen, die der Kongress am 12. April d. J. in Genf beschlossen hat. Die amerikanische Regierung ist mit diesen Bestimmungen der Abstinenzkonferenz einverstanden und wird den Senat ersuchen, die Liste der als Kriegsmaterial zu betrachtenden Waren in diese Aufstellung und Waffen, Munition und Flugzeuge, jedoch keine Kosmetik.

USA und Sowjetrußland.

St. Louis, 25. Sept. Der große amerikanische Kriegsteilnehmerverband American Legion nahm in seiner Jahrestagung unter großem Beifall einen Beschluß an, in dem die Ausübungsmöglichkeit der Anerkennung Sowjetrußlands gefordert wird. Ferner wird die sofortige Ausweisung aller radikalen Propagandisten und Mitglieder von Verbänden, die einen Umsturz in den Vereinigten Staaten anstreben, verlangt. Insbesondere soll kommunistische Propaganda in Universitäten und Schulen verboten werden.

## Ein rheinisches Weinfest nur Zeit der Römer.

Als Rom am Anfang seiner Geschichte die kleine Hauptstadt des kleinen Latium war, hatte es einen Krieg gegen die benachbarten Völker verloren. Man war nahe daran, einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Aber im letzten Augenblick, als man sich schon über alles übrige geeinigt hatte, riefte die Völker mit einer unannehmlichen Bedingung heraus: Rom sollte keine fremden Weine ausliefern, den Getreide, mild, süß und blumig, den Feinern, schwer, erdig und noll, den Gärern, kräftig, süß und mit aromatischem Duft. Da garte die römische Volksseele wie junger Wein. Man eilte zu den Wäldern und kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung für die edlen Tropfen. Die Trümpfe wurden vernichtet geschlagen, und zur Erinnerung an den feindseligen Sieg hielten die Römer die beiden sogenannten Bänken. Das erste der Geste fand im Frühling statt, wenn der Wein blüht, das zweite am 19. August, dem Erntedankfest der Weinlese. Trinken durfte man den neuen Wein allerdings erst nach den nächsten Frühlingsvinalen und mußte sich inzwischen an den alten Wein halten.

Wenn man gewöhnlich behauptet, Kaiser Probus habe den Weinbau im Rheinland eingeführt, so ist das nicht ganz zutreffend. Domitian hatte die bereits vorhandenen Weinberge in Germanien zerstört lassen, um den italienischen Weinen das Monopol zu sichern. War doch der Segen so groß, daß der Kaiser Domitianus in seinem Garten die Bäume mit Wein besaß, daß der berühmte Schlemmer Pucullus 100 000 Foll unter das Volk verteilte. Probus hob das von Domitian erlassene Verbot auf, und unter Diokletian konnte Dionysius einen Triumphzug den Rhein entlang halten. Wir wollen versuchen, das Bild eines derartigen Weinfestes in Wiesbaden etwa im Jahre 300 nach Christus zu entwerfen.

Der Priester hat im Tempel des Jupiter, der sich auf der Stelle des heutigen Marktplatzes erhob, ein Lamm geschlachtet und den Altar mit den ersten Trauben geschmückt. Damit ist das Zeichen für eine feierliche Kuppel gegeben. Der Centurio der weissen römischen Kohorte veranlaßt in seinem Hause ein Gelage. Schon am frühen Morgen sind die Sklaven damit beschäftigt, Kellerräumen um die Säulen zu schlingen und den Fußboden mit einer dicken Schicht duftender Blumen wie mit einem purpurnen Teppich zu bedecken.

Zur festgelegten Stunde erscheinen die Gäste, lauter Offiziere der Wiesbadener und Mainzer Garnison, mit ihren Damen. Die strengen Sitten der Republik, in der es den Frauen verboten war, vor dem Gabe des Bacchus auch nur zu nippen, sind längst vergessen.

In dem Triclinium, das von Kandelabern mit Elampfen matt erleuchtet und von dem Duft perfischer Salben erfüllt ist, lagert man sich zu dreien auf den Polstern der Ruhebetten. Ein herrlicher Knabe fahet vor dem Hausherrn

nieder und gießt aus einer silbernen Kanne den Rheingauer Wein, golden wie Bernstein, in eine silberne Schale.

Der Hausherr schreitet feierlich zu der Statue des Bacchus, die aus Kollengewinden umschlungen ist. Er schüttet das Transtropfen aus, daß die gelben Tropfen von dem schneeigen Marmorblech herabstürzen. Dann wird eine zweite Schale gefüllt und geht von Mund zu Mund. Nun beginnt die Mahlzeit. Sie ist nicht so üppig wie in der Hauptstadt, aber ihre Einfachheit wird durch griechische Weine gewahrt. Schon vor dem ersten Glas nippt man von dem herzuwinkenden Chios. Die Weine werden allmählich gesprächiger. Aber das eigentliche Kränzgeleit beginnt erst, nachdem die Sklaven die letzten Schüsseln hinausgetragen haben.

Zwei Mohrenknaben hüpfen um die Tische und gießen aus Goldschalen Wein über die Hände der Gäste, damit sie sich waschen können. Dann wird der große „Kratzer“ herangetragen, worin man Wein und Wasser zu gleichen Teilen mischt. Wer den reinen Wein trinkt, würde als ein Kränklicher angesehen werden. Der vorjährige Wein von Saccas, wo sich der Altar des Bacchus, „Bacchi ara“, erhebt, wird mit Schöpföffeln ausgeschenkt. Man trinkt ihn teils aus hohen Schalen, teils aus Bechern, die an der Spitze angehängt sind. Das Loch wird mit dem Daumen gehalten. Trinkt der Gast, so hebt er das Horn hoch, lüftet die Spitze und läßt den Wein in den Mund sprudeln.

Der Centurio hat für Unterhaltung gesorgt. Griechische Ritenpietäten, die an der Front Vortragsungen geben, führen in durchdringlichen Gewändern einen Reigen auf. Blühende Mädchen treten herein, mit Goldschalen beladen. Sie über sich und lauschen. Eine Bacchante, die sich über sich selbst und die Frauen, schmeint sie mild.

Dann beginnt das Festsitzen, das nach einem bestimmten Kommet geregelt und von einem „magister bibendi“ überwacht wird. Man läßt alle möglichen Personen hochleben. Die Stille schreiet vor, so viele Becher zu leeren, als der Name des Gefeierten Buchstaben enthält. Natürlich steht an erster Stelle das Wohl des Kaisers. Diokletian: Das sind zehn Buchstaben, mithin ebenfalls zehn Becher. Dem Wirt bricht der Angewohnheit aus. Aber er findet einen Ausweg und trinkt auf den Caesar. So kommt er mit sechs Bechern davon. Besonders deutlich bringen das Wohl der Gefeierten aus, da brauchen sie nur dreimal zu trinken in der Hoffnung, die verdrängte Plebeuser nicht anwenden zu müssen. Trotzdem mag es nach durchdringlicher Nacht in Matticum nicht anders ausgefallen haben als in Rom, und der Saal glüht im grauen Morgen dem Schlafesfeld von Canne, um einen Ausdruck Ciceros zu gebrauchen.

Nur ein paar große, spitze Krüge, Amphoren genannt, und ein Krügel, das einen die Trauben abnehmenden Satyr darstellt, erinnern in unserem Museum an jene fernen Zeiten. Die Trinkschüssel ist aber bis heute in den Rheinlanden die gleiche geblieben wie im kaiserlichen Attikum, als man auf den Trinkschüssel die Inschrift las: „Trink hundert Jahre! Wein her! Wein macht moder! Füll neu! Ich zwing dich!“

## Aus Kunst und Leben.

Italienischer Operabend im Kurhaus. Henry Reumann-Knapp und Johannes Schöde vom Kölner Opernhaus sangen am Mittwoch eine raffische Anzahl italienischer Arien und Duette, bekannte Stücke aus bekannten Opern der bekanntesten Meister, denen im Konzertsaal zu begegnen mehr Gewöhnlichkeit als echtes Neugeschehen bedeutet. Das gilt vor allem von den Stücken des italienischen Repertoires, den „Rondos“ aus „Trubadour“ und „Rosaire“, und der „Koloratur“ aus „Rigoletto“, die ihrem Wesen nach Reuepunkte der dramatischen Handlung bedeuten und ihren Sinn, ihr Leben erst im Zusammenhang erfahren; gerade ihre Herauslösung hat viel dazu beigetragen, den großen Dramatiker Verdi zu verlernen, seine Kantabilität als bloße Ohr-Schmeichelei mitguterheben und seine Musik in einen schiefen Gegenstand zu der Wagners etwa zu bringen. Günstiger steht es in dieser Beziehung mit den Veristen: ihre „Arien“ sind weniger leicht aus der Szene herauszulassen, die man daher nur als Ganges aus der Konzertsphäre verplant; ferner, die Monologe der Redda in „Leoncavallo“, „Salago“ und des Canavaroli in „Buccini“, „Tosca“ sind himmelstark geklopfte Szenen, und vollends die großen Duette-Finales aus „Bohème“ und „Butterfly“ bilden so sehr Kern- und Zielvorgänge ihrer Akte, daß man sie gleichsam als deren Substrat annehmen kann. Diese Rangordnung war mehr oder weniger auch für die Eintragskraft der Darbietungen entscheidend. In der Gilda-Arie sang Henry Reumann-Knapp weitverbreitete Segnung noch nicht so selbstlich zur Geltung, wie in den folgenden, gehalten und leichtes Fach gleichmaßen beherrschend, nachdrücklich durch zwei Bravour-Einlagen mit Koloraturbegleitung (Erst Schöde), bei deren einer Franz Danneberg Flöte mit der Rolle der Sopranoistin weitervertrat. Die Reinheit und Tragfähigkeit ihrer Stimme kam am schönsten in dem dort zum Ausdruck, wo sie zum feingefühltesten Spiegel leidenschaftlicher feierlicher Regungen wurde: in den bereits genannten Duetten und der „Butterfly“-Arie. Mit solch reicher Schattierungstiefe seiner Vortragsweise vermochte er die Arie nicht durchaus aufzuheben, obwohl er aus reichem Material schöpfen konnte. Doch ist sein schönes Timbre an eine gewisse Einfarbigkeit der Tonbildung gebunden, die er immerhin durch lebendiges Ausdrucksvermögen auszugleichen weiß. Auch die leichte Reizung zum Detonieren rührt wohl aus diesem äußerlich kaum fassbaren Punkt und wäre aus ihm zu füttern. Die vielfältigen Aufgaben der Orchesterbegleitung löste das Autorchest unter Dr. Thierheiders verknüpfend auf Sonderabsichten der Solisten eingehenden Leitung mit günstigem Gelingen. Die Vorträge zu den beiden Finales des Abends gab Dr. Thierheider mit den Duetten in „Trubadour“ und „Rosaire“. Das Publikum dankbar für Vielfaltigkeit und Qualität des Gebotenen, setzte durch Beifall noch einige Wiederholungen



# Chre und Dant dem deutschen Bauern.

So wird Deutschland das Erntedankfest begehen.

Büdingen, 25. September.

Wir leben am Fuße des Büdingen. Mollenweit schneit unter Büdingen in das alte Niederfachland, das sich zu unseren Füßen ausbreitet. In der Ferne grünen Hügel und die grünen Wälder des Sünkel, der einmal das Hork-Wesfel-Denkmal trug. Dicht vor uns erhebt sich die kleine Tribüne, von der aus der Führer und der Reichsbauernführer zu den Hunderttausenden sprechen werden, die zur Chre des deutschen Bauern aus allen Ecken Deutschlands kommen, um ihm Dant zu legen.

Es sind nur noch wenige Tage, die uns vom 6. Oktober, dem Erntedankfest des deutschen Volkes, trennen. Im Gollhof „Zur Linde“ im Dorf Kirchhain, unmittelbar am Fuß des Büdingen, hat die Organisation seit Jahren schon seit Wochen ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Hier berät händiges Kommen und Gehen, der Rhythmus emigert Arbeit regiert hier.

Wir denken an die Zeit vor zwei Jahren zurück, als wir zum erstenmal jenen Berg erklommen, den damals nur wenige Deutsche kannten, dessen Namen aber seit 1933 in jedem Jahre einmal die Augen ganz Deutschlands auf sich zieht. Was ist denn der Sinn dieses Staatsaktes, der alljährlich einmal in Gegenwart des Führers stattfindet? Der Bauer und sein Helfer, der deutsche Landarbeiter, werden vor allem Volk geehrt, bilden sie doch jene Schicht von Menschen, die die Ernte erarbeiten und liefern. Mit ihnen und in ihnen, die die Nahrungsgrundlage des deutschen Volkes schaffen, bringt Deutschland dem Schöpfer aller Dinge seinen Dant zum Ausdruck.

Vor zwei Jahren war hier alles Provisorium. Seitdem hat sich gar viel geändert. Wie es dem Führer in jeder Hinsicht am Bauernstand gelegen ist, den von den Sommerfesten anlässlich geöffneter Gegenden zwischen Bauer und Arbeiter, zwischen Land und Stadt aus der Welt für immer zu trennen und um sie das einigende feste Band der Volksgemeinschaft zu schließen, so ist dieser Berg von Jahr zu Jahr mehr Ausdruck dieser Erhebung deutschen Bauernums geworden. Mehr und mehr nimmt er in seiner Ausgestaltung zum Festplatz des deutschen Bauern endgültige Gestalt an.

Hunderttausende werden hier am 6. Oktober dem Führer zuziehen und ihm Dant für die Errichtung des Bauernums als fähig-mächtigsten Ketten legen. Von weit mehr als 600 Fahnenmaste wird die Fahne des neuen Deutschlands, das Hakenkreuzbanner neben und dem Land verbunden, daß Deutschland wieder frei ist. Denn auch das Fest am Büdingen wird im Zeichen der neu errungenen Wehrfreiheit stehen. In Fäden des Berges wird sich dem deutschen Landarbeiter und Bauern zum ersten Male Deutschlands neue Wehrmacht mit allen Waffen einer neuzeitlichen Armee zeigen, zum ersten Male wird der deutsche Landarbeiter und Bauer im Geleite des Zusammenarbeitens aller Kampfmächte stehen. Und wenn einhundert Flugzeuge vor dem Führer Parade fliegen, so wird er wissen, daß Deutschland wieder frei ist, daß seine Arbeit Dienst am Vaterland und am Führer ist, daß es auch fester steht, Deutschland die Nahrungsgrundlage zu sichern, auf daß der Führer in seinen Entschlüssen frei ist.

Manches hat seine Vollendung gefunden, manches ist seit dem vergangenen Jahre vollkommen neu geschaffen worden. Wir nennen den neuen Auslasshof Ländchen, der anlässlich an den alten Auslasshof gebaut worden ist. Hier wird ein großer Teil der bisher genutzten 125 Gärten abgebrochen werden. Von hier aus führt eine neue Anmarschstraße direkt zum Berg. Nur ist auch der Führer, ebenso der Mittelweg, der einen halben Meier höher gelegt worden ist, damit jeder Teilnehmer den Führer sehen kann, wenn er noch seiner Ankunft sich auf die Höhe des Berges begibt.

und Zugaben durch: Schöde sang die „Widerarie“ aus „Lose“, und beide Künstler verabschiedeten sich beziehungsweise mit der kurzen Dant-Streife der beiden Liebenden im ersten „Rigoletto“-Akt.

Der Mainzer Konzertmeister. Die Stadt Mainz hatte zu einer Pressekonferenz eingeladen, in der der neue Mainzer Generalmusikdirektor A. Fischer über seine Pläne hinsichtlich der Gestaltung des ihm anvertrauten Musiktheaters sprach. Eingangs erläuterte als Vertreter der Stadt Herr Dr. Keller die Gründe, die die Verwirklichung dazu bewegt hatten, die Gesamtverantwortung für die Oberleitung des musikalischen Lebens in Mainz in eine Hand zu legen. Ging es doch nicht nur um die Radiofonie, sondern um die Sommer verlebten Lohar Windberger, Direktor der Musikhochschule. Auch die Stelle des Leiters der Sinfonieorchester war seit Jahren unbesetzt. Wie interessant auch das bisher in Mainz gepflegte Musikinstrument sein mochte, die internationale Arbeit eines händigen Dirigenten mit dem Orchester, die Grundbedingung für die Weiterentwicklung und Weiterentwicklung eines Klangkörpers war dadurch unterbunden. Somit war es notwendig und zweckmäßig, bei der nunmehrigen Belegung der Oberleitung in pädagogischer Beziehung auch auf die Praxis auszuweichen. Der neue Direktor der Musikhochschule wird daher außer den Sinfonieorchestern die Aufführungen der „Liebster“, sowie die Sinfonien, leiten, deren weiterer Ausbau geplant ist. Fernerhin beabsichtigt man zum erstenmal im kommenden Winter in der nächsten Umgebung von Mainz Gastkonzerte zu veranstalten, die der auf Radioübertragung angewiesenen Bevölkerung Gehörgebot geben soll, gute Musik auch fernortlich zu hören. In der Programmgestaltung, im besonderen bei den Sinfonieorchestern, wird Herr Generalmusikdirektor Fischer in erster Linie die klassischen Werke begünstigt wissen, und zwar aus musikalisch-erzieherischen Gründen. Im einzelnen sei hier noch besonders auf drei große Konzerte zum Gedächtnis von Lohar Windberger hingewiesen, die im Rahmen der Theaterfoniekonzerte und der samstäglichen Beethovenkonzerte im turkischen Schloss stattfinden. Die „Liebster“ bringt im Bach und Jändel, zwei monumentale Werke dieser Meister, die Matthäus-Passion und Camille. Als Operndirigent wird Herr Generalmusikdirektor Fischer zuerst mit einer Neuinszenierung von Berdis „Maschenball“ vor das Mainzer Publikum treten, der dann die „Johann-Legende“ von Richard Strauss und die „Meisterfingel“ folgen werden. Im übrigen sei noch erwähnt, daß Herr Generalmusikdirektor Fischer als Leiter der Musikhochschule auch an der Pflegehaltung der Sängungen dieses Instituts aktiven Anteil nehmen wird.

H. P.

Einweisung der Thinghätte der bayerischen Oltmar. Die bei Passau gelegene Thinghätte der bayerischen Oltmar wird in einer künftigen Einweihungsfeier vom stellvertretenden Gauleiter Radefeld ihrer Bestimmung übergeben.

Aber der Landarbeiter und Bauer, die in Lebens- und Schicksalsgemeinschaft untrennbar miteinander angewiesen sind, und zusammengehören, können nicht nur zum Büdingen, um dem Führer für sein Werk Dant zu legen, sondern auch um seinen und damit des ganzen deutschen Volkes Dant zu empfangen. Die Erzeugungsschlacht 1935 ist siegreich geschlagen. Milliarden sind an Lebensmittelfürsorge durch Wehrzeugung auf deutschem Boden gespart worden. Es ist das Werk nationalsozialistischer Agrarpolitik und deutscher Art und deutschem Weisen entsprechender Bauernführung, das erreicht zu haben. Wehrfreiheit und Wehrfreiheit sind darum in diesem Jahr die Zeichen, unter denen der große Staatsakt am Büdingen am 6. Oktober steht. Und wenn sich abends in der alten Kaiserpfalz im Gollhof der Führer mit den 31 kaiserlichen Landarbeitern (aus jedem Gau einer) und den 31 zweitältesten Erbhofbauern unterhalten wird, so ist das die Verankerung der Treue, weiter zu schaffen und zu arbeiten, um die errungene Freiheit für immer zu sichern.

J. H. Gerkenberg.

## In einem Jahr vom Kartoffelader zur Großsiedlung.

4500 Menschen in einem Jahr in einem neuen Ort angesiedelt.

Braunschweig, 25. Sept. Die Gemeinschaftsiedlung Braunschweig-Lehrdorf kann in diesen Septembertagen auf ein Jubiläum zurückblicken, das verdient, als Märktein nationalsozialistischer Aufbaubarkeit festgehalten zu werden. Im September 1934 konnte der erste Siedler in Lehrdorf sein Hauschen beziehen; der Anfang war gemacht. Heute, zwölf Monate später, zählt diese inzwischen größte Leichter der Mutterstadt Braunschweig bereits 4500 Einwohner. Nach ein Jahr weiter, und rund 10 000 Menschen werden hier ihre Heimstätte gefunden haben, wo noch im Herbst 1933 der Pfingst des Bauern den Boden umhüllte. Die Gründung dieses gigantischen Siedlungswertes wird das Aufbaugeschehen, das im Zentrum der Siedlung steht und mit dessen Bau in diesen Tagen begonnen wurde. Der in Form eines auf einer Seite offenen Rechteckes entworfene Gebäudekomplex wird neben einer nach modernen Grundsätzen der hygienischen erbauten Kassenkassen Volkshaus, Bücherei für die Förderung der Bewegung der Volkshaus, enthalten. In einem an hervorragender Stelle vorgeführten Sturm, zu dessen Füßen ein Eichenwald für die Gefallen der Bewegung einen Platz finden wird, werden die Jugendorganisationen — HJ, BDM und Jungvolk — eine Stätte finden.

## 50000 mehr Beschäftigte im August.

Steigende Festigung der Arbeitsverhältnisse.

Berlin, 25. Sept. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Arbeitsverhältnisse im August hat der Reichsarbeitsminister auch im August noch gewonnen, und zwar um 50 000. Diese Zunahme entspricht etwa dem Abgang von Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern. Insgesamt betrug die Zahl der Beschäftigten Ende August 16,7 Millionen, die Gesamtzunahme der Beschäftigten seit Ende Januar d. J. 2,3 Millionen.

Die Inanspruchnahme und die Vermittlungsfähigkeit der Arbeitsämter war im August noch sehr hoch, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vormonaten. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre zeigt eine starke Festigung der Arbeitsverhältnisse und die Besserung

der Unterbringungsmöglichkeiten. Der Zugang und Abgang an Arbeitslosen ist von Jahr zu Jahr im August geringer geworden, woraus sich ergibt, daß es gelungen ist, durch geeignete Maßnahmen die saisonmäßig starke Bewegung im Arbeitsmarkt zu mildern und die Arbeitsverhältnisse langfristiger zu gestalten. Die Besserung der Unterbringungsmöglichkeiten zeigt sich darin, daß im August 1935 schon 1933 von 100 Bewerbungen erst 17,8 im August 1935 schon 25,2 Abgang, ihre Unterbringung wurde. Die Arbeitsämter haben im August die Unterbringung von 760 000 Volksgenossen mitgewirkt, von denen mehr als 400 000 in Dauerstellen vermittelt wurden. Der Zugang an offenen Stellen blieb mit 708 000 nur wenig hinter den hohen Stellenzuwachs der Vormonate zurück. Trotz der vorgezeichneten Arbeitszeit konnten auch für die Auszubereiten noch rund 200 000 Vermittlungen getätigt werden.

Die Aufführung Kaiserlicher Kantaten. Die Städtischen Bühnen in Düsseldorf (Generalintendant W. Bruno Nij) bringen am Sonntag, 29. September im Rahmen einer Morgenfeier Kantaten von Eberhard Wolfgang Köllner (aus dem preisgekrönten Buch „Verfall der Zeit“) zur Aufführung. Die nächste Aufführung des gesamten Werkes findet am Staatsopernhaus Dresden statt. Weitere Aufführungen schließen sich an in Karlsruhe, Mannheim, Gera usw.

Kunst-Aufführung in Dortmund. Hans Friedrich Blum hat sein 1932 in Bonn aufgeführtes Drama „Die Frau im Zaun“ grundlegend überarbeitet. Die neue Fassung dieses heidnischen Dramas vom Kampf zwischen den Göttern und den Hamburgern, in dessen Mittelpunkt eine herrliche nordische Frauengestalt steht, kommt in dieser Spielzeit im Stadttheater Dortmund (Intendant Dr. Georg Hartmann) zur alleinigen Aufführung.

Ein Vorkurs im Wangel. Otto Bräus hat die vollständige Gestalt des „Vapa Wangel“ zum erstenmal für die Bühne entworfen. Sein neues Lustspiel „Der alte Wangel“ kommt zwischen dem 18. und 24. November zur gemeinsamen Aufführung in den Stadttheatern Paderborn (Intendant Dr. Edgar Groß) und Münster (Intendant Dr. Hans) Das Braunschweigische Staatstheater Kassel und das Stadttheater Siedlich horten sich die mittel- und östliche Aufführung. Zahlreiche weitere Annahmen stehen bevor.

Internationale Filmwoche in Brüssel. Vom 26. September bis zum 17. Oktober 1935 finden in Brüssel Internationale Filmwochen statt, an denen sich alle maßgebenden filmwirtschaftlichen Länder beteiligen werden. Von Deutschland sind jetzt für die Teilnahme an diesem internationalen Filmwettbewerb folgende Filme bestimmt worden: „Bogomil“ (Rota), „Melodie von der Wals“ (Europa), „Die Welt zum grauen Licht“ (Zetra). Außer diesen Spielfilmen werden ferner bestimmt die „Kulturfilme“: „Was die Star tanzt“, „Amelienbaum“ und „Kulturfilme“: „Schmetterlings“ (Zanaria) und „Spielzeug“ (Arco-Film). Ganz besonders mit Interesse, daß von deutscher Seite auch noch der Film „Hände am Werk“ der Reichspropagandaleitung der RSDAP, Abteilung Film, zur Teilnahme an der „Festiva International de Cinema“ gemeldet wurde. Außer den vorgenannten Filmen wird Deutschland noch bemerkenswerte Wochenendstreifen der Bavaria, Deulig und der Ufa zeigen lassen.

## Der Führer besucht Augsburg.

Besichtigung hervorragender Bauwerke.

Augsburg, 25. Sept. Der Führer und Reichsführer trat am Mittwochmittag auf der Durchreise in Begleitung des Reichspropagandaministers Dr. Dietrich und seines Adjutanten Obergruppenführer Frickner unerwartet in Augsburg ein. Unter Führung des Intendanten G. B. B. besichtigte er das Augsburgische Stadtbild und anschließend im goldenen Saal des Rathauses die Pläne der neuen Stadthalle. Während des Aufenthaltes des Führers im goldenen Saal hatte sich vor dem Rathaus eine vielhundertköpfige Menschenmenge angesammelt, die ihrer Freude über den Besuch des Führers in beglückter Umgebung Ausdruck gab. Spontan sang die Menge bei der Abfahrt das Deutschland- und das Horst-Wesfel-Lied.

## Das Geburtstagsgeschenk des deutschen Handwerkers an den Führer.

1000 Paar Militärschäkel am Mittwoch übergeben.

Berlin, 25. Sept. Die 1000 Paar Militärschäkel, die das deutsche Handwerk dem Führer und Reichsführer zu seinem Geburtstag geschenkt hat, wurden am Mittwoch dem Wehrfreikommando 3, Berlin, feierlich übergeben. In drei großen Bergen waren die prächtigen Erzeugnisse des deutschen Handwerkers aufgeschichtet. Der Vertreter des Reichshandwerkers, Dr. Wolf, überreichte dem Reichsführer des Schuhmacherhandwerks die Schäfte, damit für die gute Arbeit und über das Geschenk dem Korpsintendanten Wendersleben. Dieser dankte in herzlichen Worten im Namen des Kommandierenden Generals und wies in einer kurzen Ansprache auf die Verbundenheit des Handwerks mit dem Heer hin. Er gab dann die Anordnung, daß jeder Schäkel mit einem Stempel versehen werden soll, aus dem zu ersehen sein wird, daß es sich um ein Geschenk des Handwerks handelt. Anschließend fand unter Führung des Obersten v. Grotz eine Besichtigung der Schuhmacherwerkstatt des Wehrfreikommandos statt.

## Stabschef Luhe verbietet

Zugehörigkeit von SA-Führern und Männern zum Krieger SS.

München, 25. Sept. Die Oberste SA-Führung gibt folgenden Erlass des Stabschefs Luhe bekannt: Am 1. Oktober 1935 die Zugehörigkeit von SA-Führern und Männern zum Krieger SS, nach öffentlicher Mitteilung durch den Chef der Reichsanstalt die Durchführung des Krieger-Grundsatzes abgelehnt hat. 2. SA-Führer und Männer, die bis zum 15. Oktober 1935 ihren Austritt aus einem aktiven Korps oder einer Wehrmacht des Krieger SS nicht vorgenommen haben, sind aus der SA zu entlassen. gez. Luhe.

Die „Kassaulischen Heimatblätter“, die fortlaufenden, vollständig gehaltenen Mitteilungen des „Bereins für Kassaulische Altertums- und Geschichtsforschung“, erschienen im 1. H. 1/2 des 36. Jahrgangs (Januar-März, April-Juni 1935) als Doppelheft, das für die Kassaulische Geschichte wertvolle Ergänzungen bietet. Zwei größere Abhandlungen, den Hauptinhalt beherrschend, berichten vor allem über die Geschichte der Kassaulischen Heimat. Oberförster L. K. Dr. Kiani hat in der inhaltreichen Studie: „Über die Gasse in der Burg der Erzählung und Kurzfürken von Mainz zu Eltville“ an Hand von Nachrichten und Urkunden seine bisherigen Erkenntnisse fortgesetzt und interessante Mitteilungen über Gasse fürstlichen und geistlichen Standes, die auf der Burg zu Eltville in jenen Tagen zu kürzerem oder längerem Aufenthalt sich aufhielten. Wir nennen von ihnen den Generalgouverneur von Schwarzburg und den Kurfürsten August von Sachsen. Zugleich hören wir aus den Berichten allerlei aus Bau und Geschichte der Burg, Freie der Zeit, die Art der gottlichen Aufnahme, den Kurgebrauch im Langenscheidbach, die damalige Beurteilung von Eltville u. a. Dr. Karl Wolf fehrte seine „Beiträge zur Geschichte Johannes des Älteren von Kassaul-Stilgenburg“ fort und schreibt nun über den Plan einer Verklärung gegen Kriegsschäden im Jahre 1506, die Befestigung des Eberbachs und der Ehen unter Bernanden, die Bemühungen zur Hebung des Schiffsverkehrs am Rande, Schiffsbau und Weinhandel, Gelangensbehandlung, um so das Bild dieses für sein Land fürstlichen Fürsten weiter zu vervollständigen.

Vorübergehende Niederlegung des Rito-Tempels auf der Atropolis. Der berühmte Rito-Tempel, eine der Hauptstätten der Atropolis, soll in der nächsten Zeit niedergelegt werden und für einige Zeit von seinem Standort verschwinden. Diese Maßnahme wird notwendig, weil festgestellt wurde, daß der Teil der Atropolis, auf dem der Tempel steht, im Laufe der Jahrhunderte durch den Einfluß der Witterung an Festigkeit so stark verloren hat, daß bereits bei geringfügigen Erschütterungen Einsturzwagen besteht. Man beabsichtigt, die Basis des Tempels durch Beton zu befestigen und so das Fundament aufzufrischen. In dieser Gelegenheit sollen einige geistliche Belege seine Korrekturen am Giebel vorgenommen werden. Der Rito-Tempel befindet sich in einem besonders guten Erhaltungszustand, da er von den Türken seinerzeit in eine Bastion eingebaut worden war. Vor etwa 100 Jahren wurde er bei den Aufständischenarbeiten auf der Atropolis von den bekannten deutschen Archäologen Kof und Schaubert freigelegt und, von den damals erwähnten geringfügigen Abweichungen abgesehen, in ihrer einwandfreien Weise wieder aufgeführt.



## Wiesbadener Nachrichten.

Eröffnung des Rheingauer Weinfestes.  
Das Paulinenschloßchen ein Märchenloß.

Am Donnerstagsmorgens wurde das „Rheingauer Weinfest“ eröffnet. Stadtrat Altkadt als Vorsitzender des Neuen Kurvereins und Organisator des „Rheingauer Weinfestes“ konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter ihnen Regierungspräsident Zihlinski, Oberbürgermeister Schulte, Kreisleiter Römer, Major Frh. v. Holle, nius, den Landrat des Rheingaukreises, Vertreter des Weinhandels, der Weinbaubetriebe u. a. Stadtrat Altkadt verwies in seiner Eröffnungsrede auf Zweck und Ziel des diesjährigen Weinfestes. Es gilt den Rheingauer Wein im Rheingauer Römer zu propagieren. Wiesbaden braucht im Interesse des Fremdenverkehrs den Rheingau und umgekehrt braucht der Rheingau Wiesbaden als seine Eingangsporte.

Anschließend an die Begrüßung wurde die Ausstellung „Von der Rebe bis zum Glas“ durch die Ehrengäste besichtigt. Die Führung hatte Herr Georg Breuer, Rüdesheim, übernommen, der die Ausstellung zusammengefaßt hat. Wir werden auf dieselbe noch näher zurückkommen. Nach der Besichtigung ging es in die Gasse des Paulinenschloßchens, das sich in ein Märchenloß verwandelt hat. Überall leuchteten bunte Girlanden und in schmucken Häusern schenken die einzelnen Weinhäuser ihre vorzüglichen Gewächse aus. Auch die Schaumweinabzeller sind vertreten und so sehr denn sofort bei Genuß und Muße die richtige Rheingauer Weinimmung ein, die 5 Tage hindurch dem Wiesbadener Leben ihr Gepräge geben wird.

Achtung! Arbeitsdienstpflichtige  
des Jahrganges 1915.

Der erste Jahrgang der deutschen Reichsarbeitsdienstpflichtigen ist einberufen. Bis spätestens 20. September 1935 sind alle Wehrangehörigen zu erscheinen, die die Einberufung zum 1. Oktober 1935 enthalten. Wer erst zum 1. April 1936 eingezogen werden soll, hat eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Im Gegensatz zum bisherigen freiwilligen Arbeitsdienst, in dem die Einberufung nur eine Folge der vorherigen freiwilligen Meldung war, sind die jetzigen Einberufungen staatliche Anordnungen auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes, die von allen Arbeitsdienstpflichtigen auf das genaueste befolgt werden müssen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Der Einberufungsbefehl enthält genaue Mitteilungen über Ort und Zeit für die Einstellung.

Es ist vorgeschrieben, daß einzelne Arbeitsdienstpflichtige nach ihrer Wehrübung von ihrem bisherigen Wohnort verzo gen sind, ohne sich polizeilich abzumelden. Dadurch konnten Einstellungsbeefehle zum Teil nicht ausgehelt werden. Arbeitsdienstpflichtige, die gemeldet und für tauglich befunden worden sind, aber bis zum 10. September keinen Wehrangehörigen oder Einstellungsbeefehl zum 1. Oktober 1935 und keine Benachrichtigung zum Diensteintritt am 1. April 1936 erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Wehrbeamten zu erkundigen, bei welcher Abteilung des Reichsarbeitsdienstes sie sich am 1. Oktober 1935 zu melden haben. Das zuständige Wehramt ist nötigenfalls bei der Ortspolizeibehörde zu erfahren.

## Fragen der Wohnungswirtschaft.

## Der Reichsarbeitsminister über die Wohnungspolitik.

Auf Einladung des Reichsarbeitsministers traten am Dienstag Vertreter der Reichsvereine sämtlicher Landesregierungen und der Siedelungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers zu einer Reichswohnungskonferenz zusammen. Reichsarbeitsminister Seidler leitete die Sitzung und machte dabei folgende Ausführungen. Die Tagesordnung der heutigen Reichswohnungskonferenz enthält Punkte, die von außerordentlicher Tragweite für den deutschen Hausbesitz, für die Mieterchaft, aber auch für die Neubaugetätigkeit und die gesamte deutsche Wirtschaft sind. Die Auswirkungen wohnungswirtschaftlicher Maßnahmen beschränken sich nicht nur auf die unmittelbar Betroffenen, auf Hausbesitzer und Mieter.

Bei der engen Verbundenheit von Hausbesitz und Realcredit müßten solche Maßnahmen, müßen Eingriffe, welche die Rentabilität des Hausbesitzes erschüttern, von härtester Rücksicht auf den Realcredit sein. Dies kann aber weiterhin eine Gefährdung der ganzen Wohnungspolitik der Reichsregierung zur Folge haben. Nur durch genügenden Wohnungsbau wird aber schließlich eine Wohnungsnot vermieden und die vorhandene Wohnungsmangel wieder beseitigt werden können.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahr den hohen Betrag von 185 Millionen RM zur Förderung des Wohnungsbauers zur Verfügung gestellt. Sie hat darüber hinaus durch eine Reihe weiterer Maßnahmen — ich nenne nur die Übernahme der Reichsbaubank — versucht, aus dem Kapitalmarkt Mittel dem Wohnungsbau zuzuführen und die private Initiative anzuregen. Die erfreuliche Zunahme der Neubaugetätigkeit zeigt, daß dieser Weg der richtige war. Unbedingt notwendig ist es daher, alles zu unterlassen, was die günstige Entwicklung unterbrechen und damit letzten Endes nur die Wohnungsmangel weiter verschärfen würde. Ich bitte, diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte ganz besonders zu berücksichtigen.

Dies heißt insbesondere, daß notwendige Maßnahmen unterlassen werden sollen. Ich denke hierbei vor allem an die Unterbindung unangereicherter Mietpreiserhöhungen. Es ist Ihnen bekannt, daß die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf legt, das gegenwärtige Preisniveau zu halten. Nur wenn dies gelingt, wird es auch möglich sein, Lohn erhöhungen zu vermeiden, die ihrerseits unsere Konsumkraftfähigkeit im Ausland vermindern und die Möglichkeit der Ausfuhr einschränken würden.

Ich habe erklärt, daß unangereichte Mietpreiserhöhungen verhindert werden müssen. Dies heißt nicht, daß jede Mieterhöhung schematisch unterbunden werden soll. Die Rentabilität des Hausbesitzes muß erhalten bleiben. Soweit sie wie vielfach bei Grundkäufen mit Großmengen in der Zeit der Wirtschaftskrisen verlorengegangen ist, soll ihre Wiederherstellung nicht unterlassen werden. An dem Grundbesitz des Reichsministeriums, das die Werte zur Deckung der Unkosten des Hausbesitzes unbedingt ausreichen muß, wird auch weiterhin festzuhalten sein.

Verkehrsregelung anlässlich des  
Rheingauer Weinfestes vom 26.-30. Sept. 1935.

Der Polizeipräsident macht auf folgende Verkehrsregelung aufmerksam:

## 1. Fahrwege:

a) Anfahr: Die Prinzeßin-Elisabeth-Straße wird als Einbahnstraße erklärt und zwar in Richtung Sonnenberger Straße-Schöne Aussicht. Die Anfahr vor dem Paulinenschloßchen erfolgt im Linksverkehr. Omnibusse (Fahrzeuge mit mehr als 8 Sitzplätzen) fahren in der Sonnenberger Straße an dem Fußgängerübergang zum Paulinenschloßchen (unmittelbar neben dem Hotel „Wilhelma“) vor. Das Parken von Fahrzeugen in der Sonnenberger Straße von Wilhelmstraße bis Prinzeßin-Elisabeth-Straße einschließlich verboten.

b) Abfahr: Die Abfahr von Fahrzeugen (außer Omnibussen) erfolgt am Tage über Schöne Aussicht. Ab 19 Uhr dürfen Fahrzeuge (außer Omnibussen) nur über Schöne Aussicht-Geisberg abfahren.

## 2. Städtische Verkehrsmittel:

Die Omnibusse der Linie 1 (aus Richtung Bahnhof kommend) fahren im Bedarfsfälle über Theaterkolonnade, Kurhausplatz, Sonnenberger Straße, Galkeltelle: Ausgang für Fußgänger zum Paulinenschloßchen, unmittelbar neben Hotel „Wilhelma“. Für diese Omnibusse wird zehn Meter vor der Ecke Wilhelmstraße einseitig in der Theaterkolonnade eine Fahlschleife eingerichtet. Dafür fällt die Fahlschleife vor dem Blumenparken (Wilhelmitrabe) fort. Die Omnibusse der Linie 2 halten in Richtung Sonnenberg in der Höhe des Fußgängerüberganges zum Paulinenschloßchen.

Es ist das Ziel der heutigen Beratungen, einen Weg zu finden, der den berechtigten Interessen der Mieterchaft, vor allem der minderbemittelten Schichten unseres Volkes, Rechnung trägt, der aber auch die Interessen des Hausbesitzes und die Grundzüge einer gesunden Wirtschaftspolitik nicht außer acht läßt.

Im Anschluß daran wurde in eine eingehende Beratung verschiedener grundsätzlicher mit der Wohnungswirtschaft zusammenhängender Fragen eingetreten. Insbesondere wurden auch die Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Mietpreiserhöhungen erörtert.

## Doktorwürde eines der vornehmsten Rechte.

## Der Erlaß über die neuen Promotionsgebühren.

Gestern wurde der Erlaß des Reichserziehungsministers über die neuen Promotionsgebühren an sämtlichen Universitäten und Hochschulen bekannt. Die ab 1. Oktober wirksam werden, soweit dann die Promotionsverfahren nicht schon anhängig sind. Einleitend erklärt der Minister die Bedeutung der Doktorwürde für eines der vornehmsten Rechte der deutschen Fakultäten und Hochschulen. Mit diesem Recht seien aber zugleich hohe Pflichten verbunden, die ohne Schaden für die Wissenschaft und die Weltgeltung nicht verletzt werden dürfen. Es sei daher unter allen Umständen daran festzuhalten, daß nur solche Studierenden, bzw. Studierenden zur Doktorpromotion zugelassen werden, die nachgewiesen haben, daß sie innerhalb ihres Wissenschaftsbereiches ein Problem richtig zu stellen, zu erfüllen und mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten in der Lage sind. Keinesfalls dürfe der Doktorgrad aus persönlichen oder anderen Gründen als Zulug zu einem bestimmten Examen auf Grund einer mehr formalen Leistung verliehen werden. Durch ein derartiges Vorgehen habe der deutsche Doktorstitel bereits erheblich an Wert eingebüßt.

Der Minister legt dann für alle Fakultäten sämtlicher Universitäten und Hochschulen die Promotionsgebühr auf 200 RM. Die Gebühr für das medizinische Rigoratum auf 300 RM. einbehalten. Die Gebühr für die Wiederholung der Promotionsprüfung beträgt 100 RM. für die Wiederholung des medizinischen Rigoratus 150 RM.

— Wieder „Reichstheater Wiesbaden“. Das ehemalige „Kleine Haus“ des Staatstheaters wird unter der früheren Bezeichnung „Reichstheater Wiesbaden“ Anfang Oktober seine Pforten wieder öffnen. Leiter des Theaters ist Direktor Max Müller. Als Oberregisseur und Schauspielregisseur wurde Kurt Sellma verpflichtet, der damit zu seinem früheren Wirkungsfeld zurückkehrt. Während der Vorbereitungsarbeit für die Eröffnungspremiere findet am 6. Oktober ein Tangspiel von Harald Krauß, von 8. bis 10. Oktober ein Schauspiel des bekannten russischen Kabarett „Blauer Vogel“ statt.

— Rentenzahlung beim Hauptpostamt Wiesbaden. Die Renten für Oktober werden beim Hauptpostamt in Wiesbaden wie folgt gezahlt: die Kriegsinterbilitätsrenten (R) am Freitag, 27. September, die Kriegsgeldinterbilitätsrenten (R) am Samstag, 28. September, die Invalidenrenten am Dienstag, 1. Oktober.

— Einstellung des Einzelhandels bei Winterhilfswerk. Von der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel ist bei den zuständigen Stellen der Wunsch geäußert worden, den deutschen Einzelhandel in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen, und im Rahmen des möglichen bei der Versorgung der Bedürftigen mit Brennstoffen, Lebensmittel und neuen Textil- und Schuhwaren mitzuwirken zu lassen. Der Einzelhandel ist sich darüber klar, daß dadurch eine wesentliche Vertiefung der Versorgung nicht entstehen darf, und er ist daher bereit, grundsätzlich auf jeden Reingewinn zu verzichten, und seine Arbeitskraft als Spende für das Winterhilfswerk zu opfern. Im Hinblick auf die an einigen Orten in den Vorjahren gemachten Erfahrungen erweitert er auf die Vorteile des Gemeinnützigkeits. Einmal sei die Auswahl beim Kaufmann größer und das kaufmännische Personal im Kundenbedürfnis erfahrener, zum anderen werde der Versorgung im Laden jeder Almosencharakter genommen, da der Bedürftige Geschäft und Ware selbst auszuwählen könne. Volkswirtschaftlich bedeute die Einstellung des Einzelhandels, daß auf der Stufe der letzten Verteilung keine Umlaufausfälle entstehen und die Beschäftigungsmöglichkeit von Angehörigen nicht eingeschränkt werde. Die Einstellung des Einzelhandels sei das beste Mittel, um die zu versorgenden Schichten zu helfen und gleichzeitig der gemeinnützigen Wirtschaft zu helfen. Gleichzeitig würden die Dienststellen des Winterhilfswerkes wesentlich entlastet. Da eine zentrale Regelung nicht vorgesehen ist, die Gesamtmeister des Amtes für Volkswirtschaft aber angewiesen sind, bei Angeboten und Auftragserteilung Fabrikation, Handwerk und Handel nach Möglichkeit zu berücksichtigen, soll die Einstellung des Einzelhandels durch Verhandlungen mit den Gewerbetreibenden des Winterhilfswerkes erreicht werden.

in der Sonnenberger Straße auf der südlichen Straßenseite. Die aus Richtung Sonnenberg kommenden Omnibusse der Linie 2 halten vor dem gleichen Ausgang auf der nördlichen Straßenseite. Etwas eingeebte Sonderwagen fahren ebenfalls über Theaterkolonnade, Kurhausplatz, Sonnenberger Straße zum Fußgängerübergang.

## 3. Parkplätze:

Für die Aufstellung von Fahrzeugen sind folgende Straßen und Plätze freigegeben:

- Alte Kolonnade beiderseits anschließend an die Taxameterbrücke (nur für Omnibusse).
- Prinzeßin-Elisabeth-Straße vom Paulinenschloßchen aufwärts, rechte Straßenseite in Gräflerform (in der Straßenbiegung oberhalb des Paulinenschloßchens dürfen keine Fahrzeuge aufgestellt werden).
- Kurhausplatz.
- Sonnenberger Straße Nordseite, Kühler in Richtung Wilhelmstraße, vom Prinzeßin-Elisabeth-Straße ab, bis Reberberg.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß zur Verhütung von Verkehrsunfällen Kraftfahrzeugführer, die unter erheblicher Einwirkung von Alkohol stehen, unter keinen Umständen Fahrzeuge führen dürfen. Die Verkehrsüberwachungsbeamten sind angewiesen, besonders hierzu zu achten und Fahrzeuge, deren Fahrer nicht mehr die nötige Fahrfähigkeit besitzen, polizeilich festzuhalten.

Die Freigabe dieser Fahrzeuge erfolgt erst am nächsten Vormittag.

Bauern und Bürger sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Sie hatten es vergessen, Adolf Hitler führte sie wieder zusammen. Das danken sie ihm auf dem Erntedankfest.

— Der Verein ehemaliger Schüler der staatlichen Gymnasien Wiesbadens veranstaltete am Mittwochnachmittag eine Fahrt nach Mainz zur Ausstellung aus Deutschlands Vorzeit, die vom Römisch-germanischen Zentralmuseum im ehemaligen Zeughaus an der Straßburger Gasse zeigt. Unter der Leitung von Staatsanwalt Schellus, unter Führung von Professor B. H. v. S. wurde ein hochinteressanter Einblick in die deutsche Vorgeschichte gewonnen anhand von Rundenentwürfen, aus der ältesten Steinzeit Höhlen und Wälder, wie man sie in mehreren Stufen in Rheinheiden aufgefunden hat, Gräber und Beisetzungen. In der jüngeren Steinzeit mit ihrer Schattigkeit der Menschen folgte der Hüttenbau, der schon besondere Einrichtungen in Räumen brachte, daneben auch Flachbauten, fortgeschrittene Beisetzungen, Grabmonumente mit bemalten Szenen in langgestreckter Lage, aber auch Hängengräber. Interessant war hier auch ein Hängengrab. Aus der Bronzezeit sah man eine Grabkiste als Brandgrube mit zwei Tongefäßen, ein weiteres Brandgrab, eine befestigte Siedlung, eine Abbildung einer Reihe von Häusern, an dessen Ende ein größeres Haus (Dorf und Dorfplatz). Die Eisenzeit ist vertreten durch Häuser, Beisetzungen, Ringwälle (Modelle vom Donnersberg, Dünsberg, Milsberg, Lohndelken bei Balingen), einen altertümlichen Siedlungsplatz, ein Weingartenhaus, einen Totenbaum aus Eisenholz (Kleinan, Grab aus dem 6.-7. Jahrh.). Durch die klaren Erläuterungen wurden zugleich Leben, Lebensweise, Kampfart dieser Zeiten deutlich. Anschließend war es auch noch möglich an der Führung von Professor Klee teilzunehmen über Schiffsformen, Aukt und Handel der Bronzezeit.

— Am auch Badefest am Abend. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird der Vöderbetrieb im Opeid ab Montag, 30. September, eingestellt. Letzter Badetag: Sonntag, 29. September. Zur Befestigung bleibt das Bad zunächst weiter geöffnet.

— Ministerielle Organisation der Vöderwehr. Im Rahmen einer Betrachtung über die neue Aktion des Amtes für Schönheit der Arbeit den Feldzug für gutes Licht am Arbeitsplatz, erklärt der Abteilungsleiter Dipl.-Ing. Steinwag, daß, nachdem die Vöderbekämpfungsmode den Anstoß für die Weiterbekämpfung des Vöderes gegeben habe, geplant ist, unter dem Protektorat eines Reichsministers die Vöderwehr zu organisieren. Ein besonders vernünftiges Gebiet sei auch das der Vöderungsdienst. Ähnlich sehe es aus dem Gebiet der Staub-, Rauch- und Vöderbekämpfung aus. Es genüge nicht, daß man dann, wenn Menschen bereits gefährdet seien, eine Rente zahle, sondern der deutsche Arbeiter müsse verlangen, daß ihm seine Gesundheit erhalten bleibe. Das Amt Schönheit der Arbeit habe sich zur Aufgabe gemacht, den betroffenen Menschen alle die Dinge zuzuführen, die schon längst für ihn erfinden, aber aus irgendwelchen Gründen noch nicht in seinen Dienst gestellt seien.

— Keine Kommunisten bei den Gemeinderäten. Der Reichs- und preussische Innenminister hat die Landesregierungen und in Preußen die Regierungspräsidenten erludt, nochmals allgemein zu ermitteln, in welchen Fällen noch Beauftragte in Gemeinden und Ämtern tätig sind. Soweit die Aufrechterhaltung der Beauftragungen nicht unerlässlich notwendig und auch rechtlich erforderlich ist, ist auf ihre Beilegung hinzuwirken. Über jeden einzelnen Fall, der noch aufrecht erhalten wird, muß an den Minister berichtet werden.

— Ausschaltung von Begehr-Beträgen bei der Verteilung. Um zu vermeiden, daß im Verwaltungsverfahren geringfügige Begehrträge beigetragen werden, deren Höhe in keinem Verhältnis zu den Kosten liegt, hat der preussische Finanzminister angeordnet, daß bei Beträgen von nicht mehr als einer Mark Einmalzahlung und Verteilung allgemein zu unterbleiben haben. Die staatlichen Kassen können als Vollstreckungsbehörden im Einzelfall auch bei Beträgen bis zu 3 RM. von der Zahlung und Verteilung Abstand nehmen. Auf Geldstrafen und andere Beträge, deren Verteilung im öffentlichen Interesse ohne Rücksicht auf die Höhe geboten ist, findet diese Anordnung keine Anwendung.

— Es gibt keine „Ehrenämter“. Nach Feststellungen des Organs der Reichsgruppe der Jungfrauen des Bundes deutscher Jürlin, „Jugend und Recht“, ist von jüdischer Seite der laun gläubige Vorschlag gemacht worden, einen sogenannten „Ehrenämterkreis“ zu schaffen. Zu Ehrenämtern sollten durch staatlichen Hoheitsakt die Juden erklärt werden, die sich, besondere Verdienste um die deutsche Kultur erworben haben, vielleicht auch gar alle „außenstehenden Juden“. Uns sind, so sagt das Berufswirtschafts Organ, Schriftstücke zu Gesicht gekommen, die beweisen, daß dergleichen alten Entfess glaubt wird. Der Kampf gegen diese Art Vorkellungen hat überflüssig, sie erledigen sich von selbst. Bei dieser Gelegenheit nimmt die Berufsständische Stellung gegen rassistische Auswülfungen, die aus dem § 1904 des BGB. theoretisch



möglich sind. Es wird dabei auf einen Einzelfall verwiesen. Darin war ein als sich artiges Ehemännchen dadurch gekennzeichnet worden, daß während der Abwesenheit des Mannes die Ehefrau sich mit einem Juden einließ. Die Folge des Ehebruchs war die Geburt eines Judenbubens. Die Frau hatte ihrem Mann aber zunächst den Gehirntritt verschwiegen, und so getan, als ob es sich um seinen eigenen Sohn handelte. Der Judenbub war auf diese Weise als Vater anerkannt worden und mußte dies nach den formalen Vorschriften des § 1804 ausbleiben, trotzdem inzwischen der wahre Sachverhalt erwiesen worden ist. Die Stellungnahme der Jungjuristen wendet sich gegen eine sinnlose abstrakte Anwendung solcher Paragrafenbestimmungen.

**Staatsfeindliche Betätigung, die vom Wehrdienst ausschließt.** Zu den Fällen, in denen nach dem Wortlaut des Wehrgesetzes ein Mann für den Wehrdienst in Betracht kommender von der Erfüllung der Wehrpflicht wegen Wehrunfähigkeit ausgeschlossen wird, gehört auch „Staatsfeindliche Betätigung“, die gerichtlich bestritten worden ist. Der Gesetzgeber hat jedoch, wie der Referent im Reichstagsministerium Schmeier Kriegsrat Dr. Wagner in dem Organ der Verwaltungsjuristen „Deutsche Verwaltung“ feststellt, eine nähere Umgrenzung der „Staatsfeindlichen Betätigung“ unterlassen. Man werde also zur Auslegung greifen und annehmen müssen, daß nur die Fälle getroffen werden sollen, in denen ein Angriff gegen den Staatsskörper oder gegen die Macht des Staates beabsichtigt ist, zum Beispiel Fälle von Hoch- und Landesverrat. Vielleicht würden auch Verträge gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien oder Straftaten nach § 5, Abs. 2, Nr. 1, der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat oder nach Art. 1, § 2, des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei (Untergrabung des Vertrauens des Volkes zur politischen Führung durch öffentliche Äußerungen usw.) hierunter fallen. Bei der Befragung mit Zustimmung folge ein Ausschluß vom Wehrdienst für immer.

**Das Flaggenschiff des Schnell-Dampfers „Scharnhorst“** die Komposition eines Wiesbadener. Der von über 50 Seemännern als Leiter der Vorbereitungen des Dampfers „Scharnhorst“ verordnete junge Kapellmeister Helmut Lindner, ein Sohn des früheren Konzertmeisters am Wiesbadener Staatstheater Ernst Lindner, hat einen „Marisch“, „An Treue bann, Scharnhorst voran“ komponiert, der bei der ersten Fahrt des Schiffes gespielt wurde. Vom Norddeutschen Lloyd Bremen erhielt Frau Elisabeth Lindner (die Mutter des Komponisten, die die Verse schrieb) durch den Kapitän des Schnell-Dampfers „Scharnhorst“ ein Schreiben, daß das zu seiner ersten Ausreise nach Ostasien, dem Schiff gewidmete Lied. „An Treue bann, Scharnhorst voran“ jetzt Marisch und Flaggenschiff des Dampfers „Scharnhorst“ geworden ist. Aus dem Führer und Reichsanwalt erhielt Frau Lindner am 10. September ein Dankschreiben für die Übersendung. Bekanntlich ist der Führer Kapitän des Schiffes. Der Kapitän schreibt u. a.: Wir und der ganze Besatzung haben Sie mit dem Lied eine große Freude bereitet. Das Lied gelang, wird bald Gemeingut aller Vorbereitungen sein und den Kameradschaftsgeist, sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl auch an Bord enger gestalten, fördern und kräftigen.

**Brand auf einer Kaskade.** In der Mainzer Landstraße geriet in der Nähe der Unterführung aus noch ungeklärter Ursache am Mittwoch auf einem Kaskaden-Rodelbahn mit Bergung in Brand. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da die Flammen von den Kraftfahrzeugen selbst schnellstens abgeblüht wurden.

**Der Wiesbadener Volkspreis im Landeshauptstadt- und Heimatverleihung am 28. und 29. d. M. ein Preisverleihung.**

**Wiesbadener Künstler auswärts.** Wilhelm Kujas wurde an das Landesheather Kommern in Kolberg verpfichtet.

**Wiesbadener Künstler, Gesangsmeister Jol. Dröcher.** Staats. Dipl. Musiklehrer, wurde nach erfolgreichem Probe dirigieren einkommig zum Chorleiter des Männer-Quartetts „Sangerlust“ in Gau-Algesheim gewählt.

### Wiesbaden-Kambach.

Am vergangenen Sonntag trafen sich auf Einladung des Betriebsführers die Gefolgshausangehörigen der Großwaldhütte Jol. Fischer, um an dem Betriebsausflug teilzunehmen. Mit Autos ging es nach dem Weindörfchen Kambach, wo im „Kambach Hof“ ein gemütliches Beisammensein bei Frohnm und Tanz die Arbeitsameraden und Betriebsführung vereinte.

Der in der unteren Wiesbadener Straße neuerfindende Befehl der Christlichen Gemeinde wurde am Sonntag erstmals seiner Bestimmung übergeben. Zahlreiche Besucher wohnten der Einweihung bei.

**Die Luftschuttdienstpflicht ist Ehrendienst für Mann und Frau! Niemand darf sich ausschließen.**

## Bezirksbauernschaft Wiesbaden.

### Verammlung der Ortsbauernführer.

Am Mittwochnachmittag fand im „Hinterhaus“ bei Nebenbach eine Verammlung der Ortsbauernführer der Bezirksbauernschaft Wiesbaden unter Leitung von Bezirksbauernführer Schäfer statt. Dr. Reichwein von der Bäuerlichen Bezirkskammer Wiesbaden auf den neuen Film des Reichsanwaltes „Die Saat geht auf“ hin. Der Vorhänger der Weidgenossenschaft Wiesbaden und Umgebung, Kessel, erläuterte Zweck und Ziel der Weidgenossenschaft und der der Genossenschaftslandschaft der Burg Hohenfels. 1935 habe der Bäuerliche Kreis seit Jahren fastgefunden. Der Gesamtdurchschnitt der Genossenschaftslandschaft habe in diesem Jahr 32,20 Kilogramm betragen. Dr. Kessel, der Leiter der Bäuerlichen Bezirkskammer Wiesbaden, regte die Einrichtung eines Tierzuchtamtes für die Bezirksbauernschaft Wiesbaden an. In bezug auf die kommende Bonifikation der Grundstücke der ermahnte Bezirksbauernführer Schäfer sehr genau und gewissenhaft vorgehen. In diesem Gegend sei die letzte Bonifikation in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgenommen worden. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung war die Besprechung des Erntebankrottes. Bezirksbauernführer Kessel schickte den Plan der Erntebankrotts in Erbenheim als Musterbeispiel für Vordarstellung und führte aus, das Erntebankrott müsse der größte Feind für ländliche Orte sein und dem Städter einen Einblick in das bäuerliche Leben geben. Ortsbauernführer Bösch schilderte die Erntebankrottsverhältnisse innerhalb der Ortsbauernschaft Wiesbaden, die in Gemeinschaft mit der Stadtbeförderung das Fest feiern wolle. Anschließend hielt Gartenbauinspektor Kert einen Vortrag über die neue Kartierung, die für den Vordarstellung und den Rheinraum am 1. Oktober für Wiesbaden jedoch erst am 1. April 1936 in Kraft trete sowie über die Maßnahmen zur Erzielung eines gesunden Baumbestandes. Ortsbauernführer Bösch betonte die Wichtigkeit des Obstbaues besonders für die Rattunten Orte, deren Ackerbestand ständig kleiner werde. Bezirksbauernführer Schäfer wies auf das Beispiel von Trautenstein hin, das sich aus einem Arbeiterdorf zu einem bedeutenden Obstdiebstahl entwickelt habe. Unter „Verhinderung“ wurden das Winterhilfswort, Feldbau und Feldbeibehaltung und andere die Landwirtschaft interessierenden Angelegenheiten besprochen. Anschließend an die Verammlung der Ortsbauernführer fand eine gemeinsame Besichtigung der Molkerei Kieker in Kuringen statt.

## Weinversteigerung der Staatlichen Weinbau-Domäne.

### 2. Tag.

Eberbach, 25. Sept. Die Domäne-Weinbauverwaltung hatte auch heute wieder bei ihrem zweiten Ausgöb in Eberbach einen großen Tag mit einem recht günstigen Erfolg. Das Versteigerungsergebnis war im Hinblick auf den erwarteten Umsatz ausgezeichnet. Von dem großen Angebot von 97 Nummern konnten 92 verkauft werden, und nur 5 Halbfüß gingen trotz sehr hoher Gebote zurück. Die besagten Teile waren entsprechend der gebotenen Qualitäten und der großen Masse des Weinmarktes recht günstig, wenn auch die erzielten Durchschnittspreise mit Ausnahme der 1933er Rüdesheimer wesentlich niedriger lagen als bei den Frühjahrsversteigerungen 1935. Doch erzielten die besseren Qualitäten und Spitzenweine, Spätleisen und Auslesen eine hohe Bewertung.

### Erlös der Weine.

1932er. Gesamt wurden für 2 Halbfüß 1932er Steinberger 470, 320 RM. Durchschnitt: 495 RM.  
1933er. Man löste für 10 Halbfüß Hattenheimer Haffel 570, 980; Hinterhaus 550, 680; Engelmansberg 550, 600, 700; für 3 Halbfüß Erbacher Marobrunn 950, 1130, 1200 RM. Durchschnittspreis der Hattenheimer und Erbacher Weine 780 RM. je Halbfüß. (Frühjahr 1935 = 929 RM.). Für 13 Halbfüß 1933er Steinberger erzielte man die sehr guten Preise von 900, 960, 980, 1000, 1070, 1090, 1100, 1150, 1290, 1530, 1700, 2030 RM.; für 200 Flaschen Steinberger Auslese 2,60 RM. je Flasche. Durchschnittspreis der 1933er Steinberger 1215 RM. (Im Frühjahr 1935: 1444 RM.; im Frühjahr 1934 = 1795 RM.). Gelöst wurden für 6 Halbfüß 1933er Rüdesheimer Kollerhaffel 600; Burgweg 770, 780; Wülgert 600; Bergbrunn 980; Hinterhaus 1960 RM.; für 10 Halbfüß Berg Kottland Auslese 1840 RM. oder 3680 RM. je Halbfüß.  
Durchschnittspreis der 1933er Rüdesheimer 1158 RM. (Im Frühjahr 1935 = 928 RM.).  
1934. Der Erlös für 26 Halbfüß 1934er Steinberger betrug: 2mal 440, 2mal 450, 460, 2mal 480, 490, 500, 5mal 510, 520, 2mal 540, 2mal 570, 600, 2mal 620, 670, 690, 730, 770 RM. Der Durchschnittspreis der 1934er Steinberger ergab 540 RM. für ein Halbfüß. (Im Frühjahr

1935 = 718 RM.). Es wurden ferner bezahlt für 11 Halbfüß 1934er Hattenheimer Hinterhaus 400; Hinterhaus Traminer 2mal 450; Engelmansberg 400, 550, 580, 2mal 590, 820; Mannberg 530; Schüßengrund 560; 1 Viertelstück Engelmansberg Auslese 1130; für 5 Halbfüß Erbacher Hattenberg 2mal 400; Marobrunn 950, 1090, 1180 RM. Durchschnittspreis der 1934er Hattenheimer und Erbacher Weine 670 RM. für ein Halbfüß. (Im Frühjahr 1935 = 884 RM.). Gut bewertet wurden auch die ersten besseren Rüdesheimer 1934er, die freudige Aufnahme fanden. Man zahlte für 15 Halbfüß Rüdesheimer Engertweg 570; Hinterhaus 730; Haffelsberg 720, 790; Berg Stumpfenort 850; Wülgert 1100; Berg Schloßberg 860, 910, 1230; Berg Burgweg 900, 1050; Berg Rares 1060; Berg Kottland 1400; Wülgert Spätlese 2270 RM. 1 Viertelstück Berg Kottland Spätlese erzielte 1240; 1 Viertelstück Hinterhaus Trockenbeerenauslese den hohen Preis von 3640 RM. oder 7280 RM. im Halbfüß. Das letzte Viertelstück wurde nach heftigem Versteigerungskampf für die Weinerschöpfung Schell u. Silkebrand in Rüdesheim eräuert. Durchschnittspreis der 1934er Rüdesheimer 1308 RM. im Halbfüß. (Durchschnitt im Frühjahr 1935 = 966 RM.).

Erlös am 2. Versteigerungstage 78 340 RM. Gesamtergebnis der beiden Versteigerungstage 133 246 RM.

Für das gute Gelingen der Versteigerung trug wesentlich dazu bei, daß die Zahlungsformale für die gezeigten Weine mit Genehmigung des Reichsamt um fünf 2 Monate verlängert wurden. Der Kaufpreis mußte nur zu Hälfte am 15. Dezember 1935 und am 15. Februar 1936 bezahlt werden. Die Staatliche Weinbauverwaltung im Rheingau hat nunmehr ihre 1933er Weine größtenteils verkauft, während aus dem Jahrgang 1934 noch entsprechend größere Bestände lagern, jedoch voraussichtlich auch noch in der nächsten Versteigerungsperiode größere Mengen besserer 1934er Domäne-Weine zum Ausgöb kommen. Das Ergebnis der Herbstversteigerung der preußischen Domäne Weinbauverwaltung darf im Hinblick auf die derzeitige ungünstige Marktlage als ein sehr guter Erfolg verbucht werden.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

**Nec-Pilvikrin**

vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel	Haarregelmittel	Haarwuchsmittel
von 100-120 bis 120	von 120 bis 120	von 120 bis 120

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Drei Mädchen vom Bliß getroffen.

m. Schlangenberg i. T. 25. Sept. Drei hübsche Mädchen, die im Schöneberg bei Schlangenberg sind, wurden bei einem Ausgang um die Wilhelmshöhe von einem Gemitter überfallen. Ein Bliß, der niederfiel, verletzte ein Mädchen erheblich, einem zweiten wurden lediglich die Kleider beschädigt, wegen das dritte mit dem Schwere davonkam.

### Neue Grabungen im Kastell Jugmantel.

Dank der Spende eines Deutsch-Amerikaners war es vor einigen Jahren möglich, im Gebiet des römischen Kastells Jugmantel Ausgrabungen vorzunehmen. Man legte damals im südlichen Teil der großartigen Anlagen Abzweige der bürgerlichen Niederlassung frei, holte aus einem Brunnen eine Menge römischer Ausstattungsgegenstände und sonstige Gebrauchsgüter hervor und gewann durch die Funde ein ausgezeichnetes Bild von einem römischen Lagerdorf. Im Sommer 1934 wurden weitere Mittel für Ausgrabungen auf dem Jugmantel bereitgestellt. Im Gebiet der Gemeinde Drien, die Eigentümerin des Bodens ist, konnte man damals die Grabungen mit Hilfe zahlreicher Arbeiter unter sachverständiger Leitung fortsetzen. Seit einigen Wochen ist man nun mit neuen Grabungen beschäftigt und hat zwei neue Brunnen freigelegt. In einer Tiefe von 12 bis 14 Meter fand man im Brunnenhütt Krüge, einen kupfernen Kochtopf, Reste eines hölzernen Eimers und andere Dinge. Im den Funden eines der Krüge war noch eine Schnur gewickelt. Bei einem Brunnen war die Verhüllung aus Eisenblech völlig unverletzt. Alle Funde wurden dem Saalburgmuseum zugewiesen.

### Den Bruder niedergekocht.

Frankfurt a. M. 25. Sept. Auf einer Hühnerfarm in der Nähe des Stadtteils Niddaheim geriet am Mittwochmittag die beiden Brüder Schül in Streitigkeiten. Die schließliche detart heftige Formen annehmen, daß der eine seinem 21-jährigen Bruder drei Messerstücke in den Rücken und einen in die Schulter steckte. Der Bruder kam lebensgefährlich verletzt in das Marienstranthenhaus.

### In der Nacht aus dem Fenster gekürzt.

Niederlahnstein, 25. Sept. Der Gerichtsvollzieher Bülke, der erst vor einiger Zeit von Frankfurt a. M. nach Niederlahnstein versetzt worden ist, kürzte in einer der letzten Nächte aus dem Fenster seiner im 1. Stock gelegenen Wohnung. Mit schweren Kopfwunden und inneren Verletzungen wurde er am nächsten Morgen im Hofe liegend aufgefunden. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus, wo er inzwischen jedoch gestorben ist.

### Guter Mond...

Hadamar, 25. Sept. In der hiesigen Gegend wird eine Begebenheit viel beachtet, die sich dieser Tage zutrug. Junge Leute glauben, daß in einem Nachbardorf ein Großfeuer ausgebrochen sei, denn der rotglühende Feuerchein am Horizont gab für diese Vermutung untrüglige Anzeichen. Die Feuer mehr wurde alarmiert, und eine Anzahl Beirleute machte sich mit den Fahrzeugen auf den Weg, um der bedrohten Nachbargemeinde mader beizustehen. Unterwegs verlangten die biederer Feuerwehrleute jedoch ihre Schritte, denn über den Hügelkam lag der gute Wettermond wie ein glühender Feuerball am Himmel auf. Mit viel Humor und Heiterkeit wandten sich die Feuerwehrleute nun einer anderen Löschmethode zu, die allerdings nicht dem Mond, sondern auf der angelegten Fahrt bürstig gewordenen Aschen galt.

Kuringen, 26. Sept. Bei der Versteigerung von 150 Gemeinde-Obstbäumen wurden recht angemessene Durchschnittspreise erzielt.

Ardenbach, 26. Sept. Am kommenden Sonntag veranstalten die hiesigen Rekruten in der Turnhalle eine große „Abfischerei“. Außer humoristischen Einlagen und Gesangsbeiträgen werden die Verankalter den Abend noch



Die letzten Arbeiten an der Hindenburg-Gruf.

Die Hindenburg-Gruf im Mitteltum des Tannenbergs-Nationaldenkmals, in die am 2. Oktober, dem 88. Geburtstag, die sterblichen Überreste des Reichspräsidenten feierlich überführt werden, nähert sich ihrer Vollendung. Auf unserem Bilde werden die Figuren der beiden Feldherren, die gleich Wächter den Eingang flankieren werden, in Odenwälder Granit gehauen. (Heinrich Hoffmann, M.)



Strasse \_\_\_\_\_



**Heute  
Erstaufführung**



**mit  
Luise Ullrich**

Paul Hörbiger • Lee Parry  
Oskar Sima • Theo Lingen

Gustav Waldau • Paul Henckels

Paul Heidemann

Gertrud Wolle

Genia Nikolajewa

R. Klein-Rogge

**Wie muß der Mann  
fürs Leben beschaffen sein?**

Diese schwerwiegende Frage beantwortet dieses tolle reizende Lustspiel, mit den immer wirkungsvollen Lustspielen, gründen der Kleinstadt und der Hinter- und in zahllosen tollen Schwanke-Situationen, und die ausgelassene Stimmung gewährt den Publikums-Erfolg.

**THALIA**  
Kirchgasse 72  
2.30, 4.30  
6.30, 8.30



**Luna-Ton-Theater**  
Schwalbacher Str. 57.  
Charles Kullmann  
Jessie Vihrog  
Fritz Kampers



Ch. Kullmann, ein Tenor mit der unvergleichlichen Stimme! Sie müssen ihn hören.  
**Gutes Beiprogramm.**

Im gemütlichen Café

**NeuWien**  
Während des  
**Rhein-Weinfestes**

Stimmung • Humor  
Im Ausschank  
gepflegte naturreine  
Rheingauer Weine  
Orig.-Abfüllung  
Zum Schluß  
die bekannt gute  
Tasse Kaffee

### Neuer Wiederholungs-Nachlaß für Gelegenheitsanzeigen.

Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat in seiner 13. Ausdrucksung den Zeitungsverlagen die Einführung einer neuen Wiederholungs-Nachlaß-Staffel (Nachlaß II) freigegeben. Hiernach kann für unverändert erscheinende Gelegenheits-Anzeigen, also für solche, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen

bei 2maliger Aufnahme 10% Nachlaß  
bei 3- und mehrmaliger Aufnahme 15% Nachlaß  
gewährt werden.

Wir haben uns entschlossen, diese Staffel ab 1. September d. J. in unsere Tarif zu übernehmen und glauben, damit einem alten Feind der Wiesbadener Bevölkerung, die mehrmalige Veröffentlichung der Anzeigen durch Gewährung günstiger Nachlässe zu erleichtern, erfüllt zu haben.  
Auskünfte über alle das Anzeigenwesen betr. Fragen erteilt unverzüglich unsere Anzeigen-Abteilung.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

### Lagerung

Ihrer Möbel sorgfältig u. preiswert im Spezial-Möbellagerhaus

**J. & G. ADRIAN**  
Telefon 59226 Büro: Bahnhofstraße 6

### Der Rundfunk.

Freitag, den 27. September 1935.

**Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.**

6.00 Choral. 6.30 Bon Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wochens. 8.10 Wetter. 8.15 Stuttgart: Choral. 10.15 Von Berlin: Schallung. 10.45 Nachrichten für Küche und Haus. 11.00 Werbefunk. 11.35 Brautmanns. 11.45 Nachrichten. 12.00 Mittagskonzert. 12.30 Zeit. Nachrichten. 12.45 Mittagskonzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. 13.15 Wetter. 13.15 Mittagskonzert. 13.45 Zeit. Nachrichten. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Mittagskonzert. 14.30 Zeit. Nachrichten. 14.45 Zeit. Nachrichten. 15.15 Zeit. Nachrichten. 15.30 Zeit. Nachrichten. 15.45 Zeit. Nachrichten. 16.00 Kleines Konzert. Kompositionen von Hanni Schoen. 16.30 Herbstkonzert. 16.45 Sonne, Sand und Steine. Kleine Reile durch den Sand der Sonne. 17.00 Von Hamburg: Gute Nacht. 18.30 Sonntag. 18.45 Zeit. Nachrichten. 18.55 Wetter. Sonderkonzert für die Rundfunk. 19.00 Zeit. Nachrichten. 19.15 Zeit. Nachrichten. 19.30 Zeit. Nachrichten. 19.45 Zeit. Nachrichten. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.15 Von München: Reichssendung: Stunde der Nation. 20.30 Zeit. Nachrichten. 20.45 Zeit. Nachrichten. 21.00 Zeit. Nachrichten. 21.15 Zeit. Nachrichten. 21.30 Zeit. Nachrichten. 21.45 Zeit. Nachrichten. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Zeit. Nachrichten. 22.30 Zeit. Nachrichten. 22.45 Zeit. Nachrichten. 23.00 Zeit. Nachrichten. 23.15 Zeit. Nachrichten. 23.30 Zeit. Nachrichten. 23.45 Zeit. Nachrichten. 24.00 Zeit. Nachrichten.

**Deutschlandseher 1571/191.**

6.00 Choral. 6.30 Frühliche Morgenmusik. 7.30 Nachrichten. 8.00 Nachrichten. 8.15 Nachrichten. 8.30 Nachrichten. 8.45 Nachrichten. 9.00 Nachrichten. 9.15 Nachrichten. 9.30 Nachrichten. 9.45 Nachrichten. 10.00 Nachrichten. 10.15 Nachrichten. 10.30 Nachrichten. 10.45 Nachrichten. 11.00 Nachrichten. 11.15 Nachrichten. 11.30 Nachrichten. 11.45 Nachrichten. 12.00 Nachrichten. 12.15 Nachrichten. 12.30 Nachrichten. 12.45 Nachrichten. 13.00 Nachrichten. 13.15 Nachrichten. 13.30 Nachrichten. 13.45 Nachrichten. 14.00 Nachrichten. 14.15 Nachrichten. 14.30 Nachrichten. 14.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.45 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Nachrichten. 17.00 Nachrichten. 17.15 Nachrichten. 17.30 Nachrichten. 17.45 Nachrichten. 18.00 Nachrichten. 18.15 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nachrichten. 19.00 Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Nachrichten. 19.45 Nachrichten. 20.00 Nachrichten. 20.15 Nachrichten. 20.30 Nachrichten. 20.45 Nachrichten. 21.00 Nachrichten. 21.15 Nachrichten. 21.30 Nachrichten. 21.45 Nachrichten. 22.00 Nachrichten. 22.15 Nachrichten. 22.30 Nachrichten. 22.45 Nachrichten. 23.00 Nachrichten. 23.15 Nachrichten. 23.30 Nachrichten. 23.45 Nachrichten. 24.00 Nachrichten.

### Deutsches Theater

Freitag, den 27. September 1935.

Stammreihe E. 4. Fortsetzung.

(King, R.S.G.)

**Der Vogelhändler**

Operette in 3 Akten v. C. Keller.

Schauspieler: Tannner, Schend-von

Trapp.

Gaas, Geh. Kreuzwieser, Kauer.

Ena Maria Müller, Ena

Müller, Stein, Bloch, Richard

Schöne, Dahlmeier, Dempschell.

Ellen, Vahr, von Zoo, Kena.

Müller, Schmidt, Reichmann.

Schorn, Wenzel, Werauch.

Wiedemann.

Anfänge 19.30 Uhr.

Ende nach 22.30 Uhr.

Preise B von 1.25 RM, an.

Während der  
**Rheingauer Weinfest-Tage**  
trinken Sie einen vorzüglichen  
**1934er Hattenheimer Hinterhaus Riesling**  
Natur, Wachstum Herm. Barth,  
das Glas 35 Pf., sowie  
**ff Rheingauer Traubenmost** und  
naturreine preisw. Schenk- u. Flaschenweine in  
**Grethers Weinstube „Zum Rheingau“**  
Neugasse 24.

### Dentist Walter Lanke

Friedrichstraße 27 (neben Polizeipräsidium)

Spezialz. Zahnleiste wohnt. 8-20 Uhr durchgehend

Künstl. Zähne mit Gold- und Kautschukplatte.

Goldkronen und -brücken.

Sachgemäße Gebiß-Reparaturen in 2-4 Stunden.

### Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 27. September 1935.

11 Uhr:

#### Frühkonzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Solten.

1. Romantische Ouvertüre von Smet.

2. Entr'acte et Valse „Coppelia“ von Delibes.

3. Mondschein-Serenade von Mozart.

4. Kantate aus der Oper „Der Freischütz“ v. Weber.

5. Valse Bohème von Poppo.

6. Standarten mit n. und Rabien, Marsch von Siede.

#### Ruhrhaus-Konzerte.

Freitag, den 27. September 1935.

14.30 Uhr:

Gesellschaftsbesuchung nach dem Waldhaus.

16.15 Uhr:

#### Konzert.

Leitung: Ernst Schald.

1. Gafong-Ouvertüre von L. Keler Sala.

2. Erster Akt aus „Margarite“ von Ch. Gounod.

3. Chantata. Suite von A. Glazounov.

4. Rhapsodie — Acturne — Rhapsodie — Tarentella.

5. Träume auf dem Bosphorus. Walter v. Hollstedt.

6. Ouvertüre zur Oper „Das Versteck“ v. Marliener.

7. Kantate aus „Die verführte Frau“ v. Smetana.

8. Rhythmusmarsch von H. v. Gump.

9. Standarten mit n. und Rabien, Marsch von Siede.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tans-Tee.

20 Uhr:

#### Sinfonischer Abend.

Musik aus alter und neuester Zeit.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Solist: Albert Rode (Violine).

1. Fuge aus der Musik „Kampf um die Gasse“ für großes Orchester (Uraufführung) v. Hubert Dufay.

2. Concertante, Suite für Violine und Kammerorchester von Felix Schöberl (geb. 1897).

3. Rhapsodie — Rhapsodie — Rhapsodie — Rhapsodie.

4. Violin-Konzert D-dur. Nr. 4. (Kölners. 218) von W. A. Mozart.

5. Rhapsodie von A. Rode.

6. Allegro — Andante cantabile — Rondo.

7. Aus Finnland. Unvollendete Bilder. op. 34 (zum ersten Male) von Selim Palmgren.

8. Frühkonzert. a) Rhapsodie. b) Rhapsodie. c) Tans: der

lebendige Blätter. d) Sinfonischer

5. Ouvertüre „Kämpfer Karneval“ v. S. Berlioz.

Dauer- und Kurzeren gütig.

21 Uhr im Weinloal:

Tans- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

**Kohlen**  
**Groß- und Einzelhandel**  
**Josef Anders**  
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.  
verzieht am 1. Oktober nach Rathausstraße 1

**Fahnen**  
zum Erntedankfest  
**H. Schweitzer**  
Ellenbogengasse

**Kino für Jedermann**  
Bleichstraße 5

**Lockspitzel**  
**Asew**  
Der größte und  
geheimnisvollste Spion  
u. Verräter aller Zeiten  
Unverrückte Jan. Wiedergabe

**Oefen - Herde**  
**Gasherde**  
Zubehörsätze — Reparaturen  
**Jacob Post**  
Hochstättenstraße 2  
Marktstraße 9  
Altrenom. Fachgeschäft.

**Achtung!**  
**Raucher!**  
**AB**  
dergüt. Tabak  
Krüll u. Grob  
100 Gr. 30 Pf.  
½ Pfd. 75 Pf.  
Nur  
**J. Schmidt**  
Weltstr. 36  
Ecke Walramstr.

**Matulatur**  
zu haben  
im Tagli-Berl.

**CAPITOL**  
Heute letzter Tag!  
**„Mein Leben für  
Maria Isabell“**

**Ab Freitag:**  
**„Der Schlafwagen-  
Kontrolleur“**

**ALEXI-KAFFEE**  
● Köstliches Aroma  
● Ausgiebig  
● Täglich frisch  
● Nicht-Feuer  
**Michelsberg 9 - Tel. 27652**

**Kaiser's Kaffee = Qualitätskaffee**

<b>Eine Leistung!</b> Marke Kaffeekanne Pfd. 2.40 ½ Pfd. 1.20	<b>Etwas Besonderes!</b> Marke Kaffeekanne extra Pfd. 2.80 ½ Pfd. 1.40	<b>Beliebte Sorte!</b> Pfd. 2.00 ½ Pfd. 1.00 Für Feinschmecker! Pfd. 3.00 ½ Pfd. 1.50
---	--	--

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**  
3% Rabat



## Die diplomatischen Bemühungen.

### Der französische Botschafter erneut bei Suwiz.

Rom, 25. Sept. Am Mittwochvormittag hat eine neue Unterredung zwischen dem französischen Botschafter Chambrun und Staatssekretär Suwiz stattgefunden.

Man darf in dieser neuen Unterredung wie auch in der amlichen italienischen Mitteilung über die Zusammenkunft Mussolini-Drummond einen Beweis dafür sehen, daß die diplomatischen Bemühungen zwischen Paris, Rom und London zur gütlichen Beilegung des italienisch-afrikanischen Streitfalles lebhaft fortgesetzt werden.

### Eine amtliche Mitteilung über die Unterredung Drummonds.

Rom, 25. Sept. Über die Unterredung zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter am Montag wird jetzt folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Der Duce hat im Palazzo Venezia dem englischen Botschafter Sir Drummond empfangen. Der Botschafter übermittelte ihm eine persönliche Notiz des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare, der darin als alter Freund Italiens seinem besonderen Wunsch Ausdruck gibt, jedes unnötige Mißverständnis zwischen den beiden Ländern zu beseitigen. Der Duce hat den Botschafter gebeten, in London wissen zu lassen, daß er den Wert dieser Mitteilung hoch ansetzt und sie mit Genugtuung aufgenommen hat.

In dieser amtlichen italienischen Mitteilung wird von möglicherweise noch bemerkt: Diese amtliche Mitteilung wird von der englischen Öffentlichkeit ihrem ganzen Werte nach verstanden werden. Wie ausdrücklich und feierlich erklärt und tadelnd in amtlichen und nichtamtlichen Rundgebungen wiederholt worden ist, hat Italien keinen Streitfall mit England gewollt und will ihn auch jetzt nicht. Der Streitfall besteht zwischen Italien und Äthiopien, und der Kolonialcharakter dieses Streitfalles ist so klar, daß es für jeden gefunden Menschenverstand unmöglich und widersinnig erscheint, diesen Streit auf Europa herüberzutragen und damit die italienisch-englischen Beziehungen zu verschlechtern. Auf jeden Fall wird nicht Italien als erstes dazu übergehen und die öffentliche Meinung Englands muß davon überzeugt sein und davon Kenntnis nehmen.

### Eine Adresse englischer Persönlichkeiten an Laval.

Paris, 25. Sept. Ministerpräsident Laval hat am Mittwoch eine von etwa 50 englischen politischen, militärischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse erhalten.

In der Adresse wird der Wunsch des französischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Genfer Rede, daß Frankreich dem Völkerverbundspakt treu bleiben werde, begrüßt und weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß die Anwendung des Völkerverbundspaktes ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Verschiedenheiten von dem breitesten Teil der öffentlichen Meinung Englands gewünscht werde, nicht nur zum Schutz eines schwachen afrikanischen Staates, sondern auch bei jedem möglichen Angriff in Europa oder in einem anderen Teile der Welt. Dies ist der Wunsch der überwältigenden Mehrheit.

### Vorbereitungen in Malta und Kenia.

London, 25. Sept. Aus Malta wird gemeldet, daß am Samstag viele englische Familien von Angehörigen der Wehrmacht an Bord des Transporttransportschiffes "Neutalia" nach England zurückkehren werden. Der von geschätzter Räume in allen Regierungsämtern, Schulen, Klubs usw. von Malta ist jetzt zu Ende geführt worden. Aus Kenia wird gemeldet, daß am Mittwochmittag fünf Bombenflüge und vier Transportflüge aus Ägypten gelandet seien. Ihre Aufgabe sei Kontrollendienst an der Nordgrenze.

Die Regierung in Kenia hat die geringen, ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte neu verteilt und die Polizei- und Militärposten in den östlichen Bezirken verstärkt. Die

Polizei soll soweit wie möglich versuchen, Flüchtlinge aus Italienisch-Somaliland oder Abessinien zur Rückkehr in ihre eigenen Gebiete zu überreden. Gleichzeitig muß die Regierung die Möglichkeit einer Zunahme von Überfällen durch organisierte Räuber in Südabessinien im Auge behalten. Die Abwehr solcher Angriffe ist eine regelmäßige Aufgabe der italienisch-afrikanischen Schützen. Man glaubt, daß zur Erfüllung dieser beiden Aufgaben Flugzeuge teils zur Erkundung, teils wegen ihrer großen Beweglichkeit gute Dienste leisten werden.

### Lebhafte militärische Tätigkeit in Libyen.

Tenbon, 25. Sept. "Daily Mail" meldet aus Marfa Matruh in Nordägypten, ein zuverlässiger ägyptischer Geheimmann, der aus Tunis eingetroffen sei, habe Mitteilungen über die Lage in den nordafrikanischen Bezügen Italiens gemacht. Seiner Darstellung nach sei in Libyen eine lebhafte militärische Tätigkeit im Gange. In dem französischen Tunis sei ähnliches nicht zu bemerken. Libyen aber sei ein einziges großes Truppenlager. Bengasi scheint der Hauptstützpunkt einer beträchtlichen Luftstreitmacht zu sein. Im Tobruk, das die Italiener in einen Festungspunkt verwandelt hätten, befinden sich ein Kreuzer, drei Zerstörer, zwei U-Boote, drei Flugboote und ein großes Transportschiff, das weisse Soldaten an Bord geföhrt habe. Die Bevölkerung sei äußerlich durchaus ruhig, doch herrsche infolge der militärischen Tätigkeit eine sehr gespannte Stimmung.

### Der Generalstab der Winterhilfe tagte im Reichstag.

Berlin, 25. Sept. Am 9. Oktober wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 eröffnet werden.

Vor Beginn dieser Arbeit, die wiederum eine gewaltige Kraftanstrengung für alle im Winterhilfswerk Tätigen bedeutet, beriet der Reichsausschuß des Winterhilfswerks, Hauptamtsleiter Hs. G. Hagenfeldt, noch einmal seine Gaudauftraggeber für das Winterhilfswerk zu einer Tagung in den Reichstag ein, an der auch die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, ferner Vertreter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichsanführers, die Landesbauernführer, die Gaufrauenchaftsleiterinnen der NS-Frauenbewegung, die Landesstellenleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes und die Vertreterinnen des nationalsozialistischen Frauenvereins vom deutschen Roten Kreuz teilnahmen.

Diese Arbeitstagung, die Schlußbesprechung im Großen Generalstab der Winterhilfe, ersah durch die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsausschuhes Hs. Hagenfeldt und der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink ihre ganz besondere Rote.

### Jude wegen Beleidigung des Führers

von einem polnischen Gericht verurteilt.

Warschau, 25. Sept. Vor dem Warschauer Strafgericht wurde gegen den jüdischen Kaufmann Halberstadt verhandelt in einem Strafverfahren wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes. Der Prozeß erregte in Warschau viel Aufsehen, und die Presse berichtete ausführlich darüber.

Der jüdische Angeklagte hatte die Zusage einer deutschen Firma ungeöffnet zurückgehen lassen und auf die Rückseite des Briefumschlags einen den Führer und die Reichsregierung beleidigenden Vermerk angebracht. Der polnische Staatsanwalt hatte daraufhin Klage wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes erhoben.

Das Strafgericht hat nun den Juden wegen demüthigender Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Finanzministerium: Chapaprieta (unabhängig); Innenministerium: Pablo Blanco (radikal); Unterrichtsministerium: Raha (radikal); Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr: Lucia (Ceda);

Ministerium für Landwirtschaft, Handel und Industrie: Martinez Velasco (Führer der Agrarier).

An die Stelle der Liberaldemokraten ist im neuen Kabinett die katalanische Liga getreten. Damit dürfte die Gewähr gegeben sein, daß die bisherige mit Erfolg betriebene Politik des wirtschaftlichen und nationalen Wiederaufbaus, geführt auf eine parlamentarische Mehrheit, fortgesetzt wird. Die Kabinettsliste war nach Ansicht führender Politiker vollkommen überflüssig und wird vielfach als ein Manöver der Linken gemeldet, deren Machtmispride jedoch dank des Zusammenhalts des alten Regierungsbundes abgewiesen werden konnten. In dem neuen Kabinett sind die Regierungsmöglichkeiten infolgedessen größer, als die katalanische Liga und die Agrarier hinsichtlich der katalanischen Fragen hart voneinander abweichende Anschauungen vertreten.

### Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Tagelaudung Hermann Görings.

Budapest, 25. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Gombos begibt sich Donnerstagfrüh im Flugzeug nach Deutschland, um auf Einladung des Ministerpräsidenten General Göring an einer von diesem veranstalteten Jagd-Exkursion zu teilnehmen. Ministerpräsident Gombos wird auf seiner Reise nach Berlin begleitet von dem Reichsführer und Reichsanführer Adolf Hitler seine Aufmerksamkeit machen. Man nimmt an, daß der ungarische Ministerpräsident in Berlin auch mit anderen führenden Persönlichkeiten Besprechungen pflegen wird.

Wie zu dem Besuch noch bekannt wird, befinden sich in Begleitung des Ministerpräsidenten der Pressesekretär des ungarischen Außenministeriums, Dr. Franz v. Wenzel, der Leiter der politischen Abteilung des Außenministeriums, Baron Bessenyei, sowie der Adjutant des Ministerpräsidenten, Szabari.

### Besuch des Staatssekretärs Misch in Ungarn.

Budapest, 25. Sept. Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant Misch, ist einer Einladung des Chefs des königlich ungarischen Luftamtes und des Handelsministers folgend, zu einem mehrtägigen Besuch am Mittwoch im Flugzeug in Budapest eingetroffen. Der Besuch gilt dem Studium des Sportflugwesens. Generalleutnant Misch wird die neuen und alten Flugplätze in Budapest und in der Provinz, die staatliche Flugschule in Szombathely, die staatlichen Flugzeugwerke in Stuhlweißenburg und die Segelflugschulen besichtigen.

### Der Arierparagraf im österreichischen Störverband

durch einstimmigen Beschluß eingeführt.

Salzburg, 25. Sept. Der seit langem im österreichischen Störverband umfängliche Arierparagraf ist jetzt, wie das Salzburger Volksblatt meldet, in einer ordentlichen Vertreterversammlung in Salzburg auf Antrag des Salzburger Landesverbandes durch einstimmigen Beschluß eingeführt worden. Der Beschluß lautet: Die Satzungen der Verbandsvereine müssen die Bestimmungen enthalten, daß als Mitglieder nur Personen arischer Abstammung aufgenommen und als Amtswalter nur Personen germanischer Volksgugedrörigkeit mit dem Stih in Österreich bestellt werden können.

### Juden-Verammlung in Paris

von patriotischer Jugend gesprängt.

Paris, 26. Okt. Etwa 150 Mitglieder der rechtsgerichteten Vereinigung der patriotischen Jugend begaben sich am Mittwochabend nach Schluß einer Versammlung in das Pariser Theater, wo in einem Café eine große Judenversammlung stattfand. Die Fensterheben des Cafés wurden durch Steinwürfe eingeworfen und mehrere Revolverkugeln abgegeben. Die Juden, die mit Summknäpeln bewaffnet waren, wollten sich zur Wehr legen, wobei es zu einer allgemeinen Schlägerei kam, in deren Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Als das Überfallkommando eintraf, hatten die Gegner das Weite. Es konnten innerhalb 12 Verhaftungen vorgenommen werden.

### Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Reichsendung: 20.15 Uhr von München: Stunde der Nation: „Der Prinz von Homburg“. Oper von Wagner. Berlin: 14.15 Uhr: Großhain im Dreiecksfeld. 16 Uhr: „Reich im Stiller“. Hörspiel. 19 Uhr: Reichsendung: 20.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes. 21.15 Uhr: 16 Uhr: Volksmusik. 18.30 Uhr: Landtschneidmännlein im Dorf. Hörfolge. 19.15 Uhr: Der Stern der Arbeit.

Hamburg: 16 Uhr: Musik zur Kaffeekunde. 17 Uhr: Sunde Musik. 19.15 Uhr: Mozart-Sonate. 19.30 Uhr: Wir haben einen. 21.30 Uhr: „Freiheit, Morgenrot!“ Hörspiel. Köln: 16 Uhr: Musik unserer Zeit. 17 Uhr: Musik aus aller Welt. 19 Uhr: Kleine Abendmusik. 21.30 Uhr: Aus dem deutschen Volksliedertort.

Königsberg: 18.10 Uhr: Stunde des WM. 19.15 Uhr: Der Ruf der Jugend. 19.25 Uhr: Gemüthliche Ede. Leipzig: 17 Uhr: Konzert. 18.20 Uhr: „Kurt geht aufs Ganze“. Hörzine. 21.30 Uhr von Kopenhagen: Dänische Volksmusik. 22.35 Uhr: Musik von Schumann. 23 Uhr: Märche und Walzer.

München: 16.10 Uhr: Klaviermusik. 17 Uhr: Gartenkonzert. 21.30 Uhr: Kunstbrett. Stuttgart: 18.30 Uhr: Sunde deutscher Wädeln erzählen aus der Kampfszeit. 19.10 Uhr: 11. Offenes Wiederhagen. 19.30 Uhr: Klaffische Vieder. 21.30 Uhr: Kammermusik. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Nachtmusik.

### Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Albert Hofmann spielt am Freitag, 27. September, 22.30 Uhr, im Reichsender Leipzig die Fantastie C-Dur, Werk 17 für Klavier, von Robert Schumann.



## TUNGSRAM-D-Lampen leuchten heller -

Durch die endlich gelungene Konstruktion der Doppelspirale geben die Tungsram-D-Lampen bis zu 20% mehr Licht - je nach Größe der Lampen. Der Stromverbrauch bleibt aber der gleiche und außerdem ist der Lampenpreis niedriger. Darum jetzt die Lampen wechseln, dann gibt's mehr Licht.

ERMÄSSIGTE PREISE:			
Watt.	40	60	75 100
Preis: RM	0,97	1,28	1,47 1,86

## doch der Zähler läuft nicht schneller!



# Carl Friedrich Griesen und die Lühower.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 150. Geburtstage  
(geb. am 27. September 1785.)

Frühling 1813! Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Im „Goldenen Jäger“ in Breslau drängen sich die Freiwilligen; unter ihnen die hochtragende Gestalt des blauschwarzen, stengelhaften Carl Friedrich Griesen, der damals 27 Jahre zählte (geb. am 27. September 1785 zu Lühewitz). Er war die Idealgestalt eines Lühower. Der Breslauer Professor Heinrich Steffens, der den Krieg als Freiwilliger und später als Offizier mitgemacht hat, hat die Lühower treffend in seinen Erinnerungen gekennzeichnet: „Das Lühower Corps bildete sich in Breslau und ganz in meiner Nähe. John bewohnte den „Goldenen Jäger“, einen Gasthof in der nördlichen Straße, wo ich wohnte; wenige Häuser von mir entfernt war das Lühower Werkhaus. Es war natürlich, daß ein solches Freiheitscorps etwas sehr Angenehmes für die Jugend hat. Das Lühower Corps konnte sich hier, wie man voraussetzte, entspannen und üben. Es war die heilige Zeit des Kampfes wie sie auch später in Ritters Geschichten erschien und in allen folgenden Jahrhunderten die Gemüter erregte. Gewiß: es war eine heilige Zeit, durch die eine Lühower den ganzen Krieg verlebte und ständige Gefinnung, welche durch die Bildung dieses Corps und seine eigenen Taten laut wurden.“

Am 3. Februar 1813 war der berühmte Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägertruppen ergangen. Im ganzen Lande hatte der Aufruf eine große Wirkung. Um der unerwartet großen Zahl der Freiwilligen einen Mittelpunkt zu bieten, hatte Major von Lühewitz, der einst an Schills führender Jäger teilgenommen hatte, den Plan gefaßt, die Freiwilligen in einem besonderen Corps zu sammeln. Gleich nach Erfolg des königlichen Auftrages vom 3. Februar wandte sich Lühewitz im Eimerkennnis mit Schornhorst, an den König zur Bildung eines Freiheitscorps. Schon am 18. Februar erging die königliche Kabinettsorder, in der Schornhorst jeder untergeordnet ist, durch die das Geschick genehmigt wurde. Zum Chef des Corps wurde der Major v. Lühewitz ernannt. Die ersten Freiwilligen, die in das Corps eintraten, waren Friedrich Ludwig Jahn und Carl Friedrich Griesen. Was war das für ein wunderbares Treiben in jenen Frühlingstagen im „Goldenen Jäger“ zu Breslau, dem Sammelplatz der Lühower! Wie unsere Hallsen, erzählt Friedrich Hecker, der sich ebenfalls hatte anwerben lassen, „in ihrer bunten Studenten Tracht mit Pistolen, Schlägern und Büchern, Dolchen, wie die Berliner Turner, so kamen auch von anderen deutschen Universitäten, aus Jena, aus Göttingen, aus Greifswald, aus Königsberg Jünglinge angelaufen. Sie wollten den Ruhm teilen, die deutsche Freiheit zu erkämpfen.“ Aber nicht allein die studentische Jugend sammelte sich im „Goldenen Jäger“ in Breslau, auch Männer in reiferen Jahren, zum Teil schon

in hervorragenden Stellungen, ließen sich zum Eintritt in das Freiheitscorps einfinden. „Nebenbei“, so schildert Karl Immermann die hier zum heiligen Kampfe zusammengetretenen Jünglinge und Männer, „stand der junge grüne Jahn so dicht, als in der Lühowerischen Freiheit. Hier war der Student Nebenmann des Professors, Arzte, Künstler, Lehrer, Gelehrte, Naturforscher, ausgezeichnete, zum Teil schon hochgeachtete Staatsbeamte, waren in die Jägertruppe und Jägertruppen, deren Hauptteil aus tüchtigen Bauernjungen und Handwerksgehilfen bestand, verteilt. Die Lühower Freiheit war die Feste des Heeres, und so hat denn auch der Dichter des Freiheitskampfes in ihren Reihen gelungen, gesungen und vollendet.“

Am 28. März 1813 wurde in der Kirche zu Rogau die Freiheit durch den Ortsgeistlichen, Max von Peters, feierlich eingeweiht. Vor dem Altar knieten in der ersten Reihe Lühewitz, Petersdorff, der Rittmeister Fischer, Jahn, Theodor Körner und Carl Friedrich Griesen. Körner schrieb darüber an seinen Vater: „Der feierlich vorgelagte und von allen nachgefolgten Krieger, auf die Schenker der Offiziere geschworen, und „Ein feste Burg ist unser Gott“ machte das Ende der herrlichen Freiheit. Nach Schluß des Gottesdienstes erhielt ein donnerndes Braut auf die deutsche Freiheit, wobei alle Klänge aus der Scheide flogen und helle Funken des Gottesglaubens durchsprühten.“

Am Tage darauf erfolgte der Ausmarsch über Jauer, Goldberg, Löhau, Saupen, Dresden nach Leipzig, wo das Corps am 18. April eintraf. In Leipzig erhielt das Freiheitscorps einen weiteren Zuwachs durch eine Schwadron Husaren, welche der Rittmeister von Sismard in der Altmark aufgestellt hatte. Unermüdet waren die Jäger im Beurlauben des Feindes, in Streifzügen, Plünderungen, so daß Napoleon von einem wilden Hauf gegen die „Schwarzen Röhren“ — wie er sie nannte — erfüllt wurde. Während des Befreiungskampfes wurden die Lühower am 17. Juni 1813 bei Rügen in heimatlicher Weise überfallen. Lühewitz selbst entging nur durch den Opfermut des Husaren Gehebd der näheren Gefangenschaft und der Verurteilung durch ein französisches Kriegsgericht. Sein Adjutant Theodor Körner wurde durch einen Schußwund schwer verwundet, aber gerettet. Der Rittmeister Fischer, Rittmeister von Bornsteden, Jahn, Griesen und andere schlugen sich durch und führten die Reste des Freiheitscorps auf das rechte Ufer, wo sie sich mit Lühewitz in dem Städtchen Genthin wieder vereinigten.

Die Lühower Freiheit wurde dem von General Wallmoden befehligten Corps zugeteilt, welchem die schwierige Aufgabe übertragen war, die Mark Brandenburg gegen

den Marshall Dabout zu decken, der immer noch Hamburg besetzt hielt und von dort unausgesetzt Berlin bedrohte. Das große Übergewicht der französischen Streitkräfte zwang Wallmoden, sich auf die Verteidigung zu beschränken. Die Hauptstärke der Lühower befand in dem kühnsten und aufrechten Korpsoffizier im Verbande Wallmoden. Am 23. und 24. August hatte Dabout Schwerin besetzt. Die Lühower waren fortwährend in kleineren Scharen und Korpsoffizieren im Feuer gewesen, wobei sie jedesmal von neuem ihre glänzende Tapferkeit bewährten konnten. Am 25. August 1813 hatte Lühewitz den Befehl erhalten, gegen die Straße Gabelung — Schwerin loszugehen. In dem Gutsdank zu Gottes-Gabe des Lühewitz mit seinem Adjutanten Theodor Körner, Griesen und den übrigen Offizieren seines Stabes Quartier. Sie hat Körner sein „Schwertlied“ zum ersten Male seinen Kameraden vorgesungen:

„Du schmerzt an meiner Wunde,  
Was soll dein helles Blitzen?  
Schau mich so freundlich an,  
Bist meine Freude dran — Hurra!“

Es war sein „Schwanengesang“. Am Morgen des anderen Tages — am 26. August — erhielt Theodor Körner die Todesurkunde: Oberjäger Heister hebt ihn vom Pferde. In Griesens Armen knistert er seine Heidenheile aus.

Keinen Würdigeren als Griesen konnte Lühewitz nach Körners Freitode zu seinem Adjutanten ernennen. An Lühewitz Seite tritt Griesen bis zum Rhein, den sie bei Bonn überschritten und nach Frankreich hinein. Aber auch ihn traf die tödliche Kugel: am 18. März 1814 wurde er bei La Lobbe in den Ardennen von einem französischen Frontatireur erschossen.

Der Turnvater Jahn — selbst Lühewitz — hat seinem Freunde Griesen die Worte gewidmet: „Er war ein ausblühender Mann in Jugendfülle und Jugendfrische, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Inselfuld und Weisheit, bereit wie ein Seher, eine Siegesgeheimnis von großen Gaben und Gnaden, den Jung und alt gleich lieb hatte, ein Meister des Schwertes auf Stief und Stief, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen fasste. Ein führender Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und reißend; ein reißender Reiter, in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankt. Ihm war nicht befrieden, ins freie Vaterland zurückzuführen, an dem seine Seele hielt. Von weißer Erde fiel er bei düsterer Winternacht durch Neuschnee in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampfe seines Sterbens Klinge gefaßt. Keinem zuliebe und keinem zuleide: aber wie Schornhorst unter den Alten, ist Griesen von der Jugend der Größte aller Gefährten.“

An dem Tage, da er vor 150 Jahren dem deutschen Volke geschenkt wurde, gedenken wir mit Stolz und Dankbarkeit des deutschen Heldenjünglings und Freiheitskämpfers Carl Friedrich Griesen! Dr. Ludwig Roth.

**Ich liebe Dich!**



Nur 3 kleine Worte. Aber sie bedeuten so viel für ein Mädchen, das sich nach einer glücklichen Ehe sehnt. Ein Mann wird sehr von der magischen Wirkung einer solchen, klaren, weisen Haut und eines guten Teints angetan. Fast jede Frau kann die Kunst ihrer Erbsinnung durch den einfachen Gebrauch der wohlgewählten Creme Lokalen erhöhen. Bald besteht sie eine bemerkenswerte Veränderung. Die Haut wird reiner und heller. Unreinlichkeiten verschwinden und Gesicht und erweiterte Poren werden wirksam belüftet. Schreiben Sie selbst dieses einfache Mittel, wenn Sie die bewundernde Liebe eines Mannes erlangen wollen. Packungen von 50 Pf. aufm.

**Keine Blähungen mehr!**  
Blähungen und Verdauungspulver. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Borsäure, erprobtes Mittel b. Gefühl d. Vollens in der Magenarbeit. Spannung u. Beengung im Leibe. Luftausstoßen. Atemnot, Beklemmung, Verstopfung. Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken. Gemütsverwirrung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßiges Gasbild. verbind. Blähungen. a. natürl. Wege u. b. Körper gelöst. Preis 1.50 Pf. Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus Blumenthal, arildes Intern., Marktstraße 13, neben Uhrm. u.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgehe unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. H. Mirgel**  
**Frau Hermine Wintermeyer, wwe.**

Wiesbaden, im September 1935.

Zurück.

**Dr. Held**

Zurück.

**Dr. Joh. Dornseiffer**

Ellenbogengasse 15 (Fa. Linnenk.).

**OEFEN**

Den modernen  
sparsamen  
Allesbrenner  
vom Fachgeschäft

**FRORATH**  
Eisenwaren  
Kirchgasse 24.

**Neueröffnung!**

In den bisherigen Räumen der Firma Teitel & Co., Eisenwarenhandlung, Marktstraße 34, eröffne ich heute meinen Wiesbadener Betrieb. **Josef Münstermann**, Deutscher Eier- und Buttergroßhändler, Frankfurt am Main, Telefon 7254/73, Wiesbaden Tel. Sa. 5941.



Angaben in  
Wiesbadener Tagblatt  
haben immer Erfolg!

**Todesfälle in Wiesbaden**

**Heinrich Klinger**, Steinmetz, 69 Jahre, Blatter Straße 38, † 20. 9.  
**Ernst Krammer**, Eisenbahnbesitzer, 81 Jahre, Kurstraße 2, † 23. 9.  
**Julius Müller**, Supplente, 77 J., Drantenstraße 2, † 24. 9.  
**Elisabeth Beck**, geb. Krempel, Ehefrau, 86 J., Reuter 12, † 24. 9.  
**Hanna Grün**, geb. Verbert, Wwe., 83 Jahre, Dreizehnstr. 3, † 24. 9.  
**Otto Wernberger**, Vermögensverwalter, 82 Jahre, Adolf-Hitler-Platz 1, † 24. 9.  
**Colar Schamp**, Apotheker, 67 J., Marktstraße 17, † 24. 9.  
**Bernhard Diefenbach**, S. faunm. Angeh. Christen D. 11 J., Marktstraße 9, † 24. 9.  
**Kerstinand Wübel**, Geh. Justizrat, 79 Jahre, Schellstr. 10, † 24. 9.

**W. Viebrich**

**Karl Weber**, Arbeiter, 69 Jahre, Rathausstraße 90, † 20. 9.  
**Christian Krummann**, Anwaltsb., 60 Jahre, Andreasstr. 2, † 21. 9.

**W. Sonnenberg**

**Arns Strube**, Dentist, 78 Jahre, Wiesbadener Str. 45, † 25. 9.

**Küppersbusch**  
**Oefen - Herde**  
**Gasherde**

**Franz Stoll**  
Heilmundstraße 33.

Elegante Damenhüte große Ausw. Umrisstößen billig Besucht, jetzt: Kirchgasse 20, 1.

**Familien**  
**Druckerei**

nach Belieben auf dem Leinwand, für jeden Brief das richtige Schrift. Besuchen Sie bitte die ausgebeutete Handbroschüre, bestehend aus 100 Seiten, in unserer Schreibschule.

**2. Gollenberg'sche**  
**Druckerei**  
Wiesbadener Tagblatt  
Kontore: Schellstr. 10, 1. u. 2. Etage, Tel. 366/1.

**Geldtätige**  
**Empfehlungen**

**Selbstfahrer**  
müssen hier  
Wiesbadener Str. 50, Tel. 25384.

**Was Sie für The Kind brauchen**

ist Kaka. Dann wird sich die Verdauung bald regeln und sie sind Ihre Sorgen los. Sie werden sich wieder über das prächtige Gelingen freuen. Zögern Sie nicht länger, es gilt das Wohl Ihres Kindes.

Am Dienstag verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Nichte und Tante

**Frau Elisabeth Beck**

geb. Krempel

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Karl Beck**

**Heinz Krempel**

**Erna Thannheller, geb. Krempel**

**Auguste Maler.**

Wiesbaden, Düsseldorf, Gengenbach, den 25. Sept. 1935.

Roonstraße 12.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. September, nachmittags 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem Leiden ist am 22. September mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Reifner**

im 80. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Reifner, geb. Duensing.**

Wiesbaden, den 26. September 1935.

Mainzer Straße 96.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde kurz vor seinem 11. Geburtstage unser Liebstes und Bestes von uns genommen, unser

**Bernd.**

**Christian Diefenbach u. Frau**  
**Paula, geb. Schäfer.**

Wiesbaden, Wörthstr. 9, 3.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuhehen.











## Neues aus aller Welt.

### Schweres Unwetter über Holland.

#### Fünf Tote.

Amsterdam, 26. Sept. An der holländischen Nordsee küste tobte am Mittwoch ein schwerer Nordweststurm, der große Verheerungen anrichtete und in vielen Städten und Ortschaften langwierige Verkehrsstörungen verursachte.

In Dänen von Rotterdam rissen sich zahlreiche Schiffe von ihren Liegeplätzen los. Dabei wurden mehrere Schiffe beschädigt. In den Nordseehäfen Hof van Holland und Gmunden mußte der Vossendienst eingestellt werden. Im Flugverkehr traten starke Verzögerungen ein.

Auf dem Eissmeer-Zwischenfelsen fielen mehrere Fischfütterer dem Sturm zum Opfer, wobei vier Menschen ertranken. In Amsterdam wurden zahlreiche Bäume und Dach-Annten umgeweht, die von der Feuerwehrlösung beseitigt werden mußten. Eine Frau wurde durch einen schweren Baumstamm tödlich getroffen, mehrere andere Personen erlitten Kopfverletzungen.

### Im Sturm zertrümmert.

11köpfige Besatzung eines Fischdampfers umgekommen.

London, 25. Sept. Der in Hull heimgekehrte Fischdampfer „Stegnek“ ist bei Speeton Riff an der Küste von Yorkshire vom Sturm zertrümmert worden. Trotz übermenschlicher Anstrengungen, dem in Seenot geratenen Schiff vom Land her Hilfe zu bringen, hat die eiskalte Besatzung den Tod gefunden. Am Nachmittag konnten bereits zwei Opfer des Unglücks geborgen werden.

Über den Hergang des Unglücks liegen folgende Einzelheiten vor: Die „Stegnek“ lief im Laufe der Nacht an einer Stelle, wo die Seefläche über 120 Meter aus dem Wasser ragt, in einem Nordoststurm von ungewöhnlicher Stärke auf. Von der Küste, wo man das Unglück bemerkte, wurden 7 Bergungsboote ausgesandt, die jedoch sämtlich das Fahrzeug verfehlten und vom Sturm zurückgetrieben wurden. Infolge des gewaltigen Seeganges konnten sich auch die Rettungsboote nicht dem Fischdampfer nähern. Im Lichtkegel eines auf der Küste aufgestellten Scheinwerfers vollzog sich hierauf das Schicksal der „Stegnek“, die immer wieder gegen die Felsen geschlagen wurde und bald fast vollständig unter Wasser stand. Von dem Schornstein und der Kommandobrücke war nichts übrig geblieben. Kurz nach Mitternacht gab das Fahrzeug seine letzten Lichtsignale ab. Damit war die letzte Hoffnung auf Rettung der Mannschaft gesunken. Bei aufkommender Flut brach das Schiff schnell auseinander. Für die Geschwindigkeit, in der sich das Unglück abgespielt haben muß, ist die Tatsache bezeichnend, daß das SOS-Signal nicht einmal zu Ende gegeben wurde.

Eine Granate explodiert im Siebereisen. In einer Kellerei in Lomassow explodierte ein Ofen, in dem sich zwischen dem Schrott verstreut eine nicht entzündete Granate befand. Sieben Personen wurden schwer und 12 leicht verletzt.

### Riesenfeier in London.

#### Lagerhaus an der Themse in Flammen.

London, 25. Sept. London wurde am Mittwoch nachmittag von einem Großfeuer betroffen, das glücklicherweise keine Menschenleben forderte. In der an der Themse gelegenen Colonial Wharf brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Hunderte von Feuerwehrleuten eingesetzt werden mußten. Mit 35 Rohren und zwei Feuerlöschbooten versuchte man, den Brand niederzulämpfen. Die Colonial Wharf ist die größte Speicheranlage an diesem Teil der Themse. In dem Stodwerk, an dem der Brand ausbrach, befanden sich große Mengen an Gummi, Tee und orientalischen Erzeugnissen. Der Verkehr in der High Street in Wapping und den benachbarten Straßen mußte während des Brandes stillgelegt werden. Später mußte die Polizei die riesige Luftschutzwand zurückdrängen, da ein großer Kran vom Dach des Gebäudes herabzustürzen drohte. Sogar aus den umliegenden Landbezirken mußten Feuerwehrkräfte herangezogen werden. Das Feuer konnte bisher nicht gelöscht werden. Zur Zeit bemüht sich die Feuerwehr, ein Übergreifen auf die umliegenden Lagerhäuser zu verhindern.

London, 26. Sept. Über das Großfeuer, dem der riesige siebenstöckige Warenpeicher an der Colonial Wharf in Wapping zum Opfer fiel, werden weitere Einzelheiten bekannt. Der auf dem Dach des Gebäudes aufmontierte Kran, sowie die 24 Meter hohe Seitenwand des Hauses sind ins Wanken gekommen. Die Flammen sind abgeklungen. Fünf große Bäume und mehrere kleine Fahrzeuge, die infolge der herabstürzenden Erde zertrümmert wurden, von den herabstürzenden Trümmern schwer beschädigt und von den in Brand geratenen Gummilastwagen, die sich in Strömen über die Ufer ergossen, in Brand gesetzt. Das Feuer hat auch die in den unteren Räumen des Lagers aufgespeicherten Vorräte von Wein und Spirituosen ergriffen.

Die 300 zum Teil mit Gasmasken versehenen Feuerwehrleute beschränken sich im Augenblick darauf, die benachbarten Waren- und Wohnhäuser zu retten und geben unaufhörlich riesige Wassermengen in die glühenden Schutthaufen und haushohen Funfengärten.

### Riesiger Mühlenbrand in Argentinien.

Buenos Aires, 26. Sept. In der 325 Kilometer nordwestlich Buenos Aires gelegenen Stadt San Rafael brach am Mittwochnachmittag in den dortigen Mühlenwerk „El Nino“ der Firma Berner u. Compagnia ein Großfeuer aus, das im Laufe der Nacht das gesamte Fabrikgelände im Umfange von 40 000 Quadratmetern ergriff. Die Anlagen dieses deutschen Unternehmens, das mit einem Kapital von drei Millionen Pesos arbeitet, wurden zum größten Teil zerstört. Das Werk gehörte zu den größten und bedeutendsten seiner Art in Argentinien.

### Neue gewaltige Überschwemmungsschäden in Japan.

Tokio, 26. Sept. Gendarmen haben der Presse melden neue gewaltige Überschwemmungsschäden in der weiteren Umgebung der japanischen Hauptstadt. Der Verkehr auf den

Hauptstrecken von Tokio nach Niigata und Sendai mußte eingestellt werden, so daß Tausende von Reisenden ihre Fahrt unterbrechen mußten. Der 60 000 Einwohner zählende Eisenbahnknotenpunkt Takafaki nordwestlich von Tokio wurde vollkommen überflutet.

Kulturhistorische Entdeckung eines deutschen Archäologen. Der deutsche Archäologe Fritz Bud, der sich längere Zeit zu Forschungszwecken in Peru aufhielt, erklärte nach seiner Rückkehr, daß er in den Ruinen aus der Bronzezeit an der peruanischen Küste einen Maya-Kalender gefunden, der den schließlichen Beweis für eine enge Verwandtschaft zwischen der Maya- und der Inkakultur liefere, und gegen die Theorie spreche, daß die Kultur der Inka sich unabhängig von der Mayakultur entwickelt habe.

Kommunisten überfallen deutsche und jugoslawische Studenten. Eine Gruppe von 14 Studenten der Universität Berlin, die sich in Begleitung von Belgischer Studenten auf einer Rundreise durch Jugoslawien befinden, wurde am Mittwoch bei der Einfahrt in die Stadt Belgrad, an der ehemaligen jugoslawisch-montenegrinischen Grenze, von Kommunisten mit dem Ruf „Nieder mit den Faschisten!“ überfallen. Die Kommunisten schossen zweimal aus Revolvern. Der deutsche Student Wadenen wurde in der Bauchgegend verletzt. Er wurde in das Krankenhaus in Belgrad gebracht. Bisher wurden 6 Kommunisten, ebenfalls Studenten, verhaftet.

Selbstmord von Max Sah im Untersuchungsgefängnis. Im Untersuchungsgefängnis Moabit hat sich der kürzlich verhaftete Max Sah das Leben genommen, indem er sich mit seinem Halstuch erhängte. Weder zu Beamten noch zu Mitgefangenen hatte Sah, der sich in Einzelhaft befand, vorher irgend welche Selbstmordabsichten geäußert, so daß von der Gefängnisleitung auch keinerlei besondere Vorkehrungen in dieser Richtung getroffen werden konnten. Max Sah, einer der berühmtesten der Gebrüder Sah, war, wie berichtet, in der Nacht zum 1. d. M. bei einem Einbruch in eine Apotheke in Wilmersdorf überführt und vom Überfallkommando festgenommen worden.

Wein ist der beste Koch auf Erden, Der beste Leibkuch in der Welt, Der zu Gesundem sich stellt, Der Schwache wieder stark läßt werden. Hoffmann v. Hoffmannswaldau. Besucht das Rheingauer Weinfest im Wiesbadener Paulinenstädtchen vom 26. bis 30. September 1935.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Mit sehr hartem Druckantrieb köhlt jetzt hinter dem kräftigen Tief, das am Mittwoch an der deutschen Küste entlang wanderte, kältere und trockenere Luft vor. Dabei baut sich rasch ein Zwillingshoch auf, das uns nördlichgehend eine Besserung des Wetters bringt. Da aber über England neuer Barometerfall sich ankündigt und die allgemeine rasche Westwärtsbewegung des Wetters noch bestehen bleibt, ist auf eine durchgreifende Besserung noch nicht zu rechnen. Witterungsaussichten bis Freitagabend: Veränderliche Bewölkung, nur noch einzelne Regenschauer, weiterhin kühl, nachts Geleise östlicher Bodentemperaturen, langsam abflauende Winde aus West bis Nordwest.

### Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stad. Beobachtungsinstitut.)

Datum	25. September 1935	26. Sept.
Ortzeit	7 Uhr 11 Uhr 19 Uhr 1 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	741,7 744,8 745,7 741,3	
Lufttemperatur (Celsius)	11,0 14,2 10,0 8,8	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	97 78 88 89	
Windrichtung und -stärke	SW 1 SW 4 SW 3 SW 3	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	2,6 0,3 1,0 0,1	
Weiter	bedeut. wolfig leicht wolfig	
25. Sept. 1935: höchste Temperatur: 14,7, Tagesmittel der Temperatur: 11,3.		
26. Sept. 1935: niedrigste Nachttemperatur: 7,9, Sonnenstunden am 25. September 1935: sonnige 1 Std. 5 Min., bewölkte 1 Std. 40 Min.		

## Aus den Gerichtssälen.

### Wieder Devijenschiebungen katholischer Ordensschwester.

Berlin, 25. Sept. Unter der schweren Last, in den Jahren 1932 bis 1934 rund 212 000 RM. nach Holland verschoben zu haben, hatten sich am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht die Generaloberin Elisabeth Schulte-Mesum und ihre Helferinnen im Finanzangelegenheiten, die Generalprokuratorin Therese Dreier des Preussischen Missionsbistums vom „Heiligen Herzen Jesu“ aus Hiltrup in Westfalen zu verantworten.

Ähnlich wie in früheren Devijenschiebungen gegen katholische Ordensangehörige ist auch in diesem Falle das Geld zum Rückkauf der im Kurs gestunkenen Obligationen und zur Amortisation einer vom Orden in Holland aufgenommenen 600 000-Gulden-Anleihe verwendet worden. In der Voruntersuchung hat sich eine Verwendung für diese Zwecke zwar nur in Höhe von 170 000 RM. nachweisen lassen; es liegt aber der Verdacht nahe, daß auch die restlichen 42 000 RM. in verbotenen Geschäften angelegt worden sind.

Auch die Hiltruper Missionschwester sind zu ihren Devijenschiebungen vom dem berichtigten Dr. Hofius, dem Leiter der Bank für Kommunalwirtschaft und später der Universitätsbank in Berlin verurteilt worden. Ihm haben die beiden Angeklagten nach ihrem Geständnis gemeinsam 55 000 RM. und die Angeklagte Dreier allein weitere 3000 RM. zum Rückkauf der Obligationen in Holland übergeben. 4000 RM. wurden von zwei Angestellten der Universitätsbank über die Grenze gebracht. Ferner sind nach Holland 86 000 RM. geflossen, die aus Wertpapierverlusten stammten. Endlich kommen Dollarkurs im Betrage von rund 33 000 RM. hinzu, die von der nordamerikanischen Ordensprovinz in Reading einem in Holland befindlichen Angestellten der Universitätsbank zur Verfügung gestellt worden waren.

Für die Buchhaltung des Ordens zeichnete die Angeklagte Dreier verantwortlich. Nach dem ersten Eingreifen der Vollstreckungsstelle hat sie das gesamte betragende Material beilegt und neue Bücher angefertigt, die den kontrollierenden Beamten zu Täuschungszwecken vorgelegt wurden.

### Das Urteil:

Die Angeklagte Generaloberin Elisabeth Schulte-Mesum erhält ein Jahr Gefängnis und 30 000 RM. Geldstrafe und die Mitangeklagte Generalprokuratorin Therese Dreier sieben Monate Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe. Die Untersuchungsgefängnis wird in voller Höhe angedroht und der Haftbefehl gegen die Angeklagte Dreier aufgehoben. Außerdem werden 15 000 RM. eingezogen. Der Orden haftet für die Geldstrafen und Kosten.

### Der Frauenschred der Oberpfalz

zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Weiden (Oberpfalz), 25. Sept. Am Mittwoch hatte sich vor dem Schwurgericht Weiden der 25jährige Georg Kraus aus Lohr zu verantworten. Nach der Anklageschrift bei der Angeklagten am 24. Dezember 1934 abends die Frau Heimig an der Wegkreuzung Schwarzenbach-Weiden und Schwarzenbach-Partheim überfallen und vergewaltigt. Dabei mußte er die Frau, jedoch in kurzer Zeit bei ihr der Tod eintrat. Ferner hatte er am 7. Oktober ein Mordversuchverbrechen an einem Mädchen aus Partheim, am 18. November einen Raubüberfall auf eine Dienstmagd aus Partheim und einen Raubüberfall auf ein Mädchen aus Hammerau und auf ein Mädchen aus Rodebach verübt. Das Gericht verurteilte Kraus zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, da es trotz der vom Staatsanwalt beantragten Todesstrafe lediglich ein schweres Verbrechen der Raubmord mit Todeserfolg annahm. Das Gericht konnte sich nicht mit genügender Sicherheit davon überzeugen, daß der Angeklagte die Tötung der Frau Heimig mit Überlegung ausgeführt hat. Wegen der übrigen vier Überfälle erkannte das Gericht auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Ferner wurde es die vom Staatsanwalt geforderte Entmännung an, da es sich um einen gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher handelte.

Der Verurteilte, der trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Körperverletzung, Raub und Mordversuch verurteilt ist, wird sich demnach vor dem Gericht in Landsbut wegen Mordes an einer Frau im Rönninger Forst bei Landsbut zu verantworten haben.

Das ganz einfache Rezept  
immer wenn poßhafte Dösa  
zu Gurstun allzu Ost!

MAGGI'S Bratensoße

1 Würfel  
10 Pf

Zusatz: Soße zu gekochten Eiern und fleischlosen Gerichten, wie Makkaroni, Reis und Nudeln.

1 Maßel Maggi's Bratensoße, 1/4 Liter Wasser, 2-3 Tomaten, 1 Eiweiß (20 g) Butter.

Maggi's Bratensoße sehr veredeln und mit 1/4 Liter kaltem Wasser anrühren. Die Tomaten in Scheiben schneiden, in wenig Wasser weichkochen und durch ein Sieb geben. Das so gewonnene Mark in der heißen Butter dinsten, dann in der angerührten Bratensoße unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen.



Handel  
und Industrie

## Wirtschaftsteil

Landwirtschaft  
Banken und BörsenReichsbank-Ausweis  
für die dritte Septemberwoche.

Nach der letzten Anspannung zur Monatsmitte hat die dritte Septemberwoche der Reichsbank wieder eine stärkere Entlastung gebracht. Die Kapitalanlage des Monatsbetrags hat sich um insgesamt 189,4 auf 4347,6 Mill. RM. verringert. Damit sind am 23. September 78,2% der Ultimo-Ausweisprüfung abgedeckt. Dieser Satz ist als verhältnismäßig sehr gut zu bezeichnen, nachdem im Vormonat bis zum Sonntag nur eine Wiederabdeckung bis 66,9% erfolgt war. Doch wie bereits in den letzten Monaten zu beobachten war, eine vollständige Abdeckung der Ultimo-Ausweisprüfung nicht eintritt, ist auf den wachsenden Wirtschaftsumfang zurückzuführen.

Auf den einzelnen Anlagekonten ist in der Berichtswoche eine auffällige Bewegung zu erkennen; es haben die Bestände am 24. September in den verschiedenen Währungsspezialkonten um 24,9 Mill. RM. und die an Reichsbankwechseln um 72,3 auf 2,6 Mill. RM. abgenommen, nachdem diese beiden Konten zur Monatsmitte im Zusammenhang mit der Reichsbank-Transaktion Zunahmen aufwiesen hatten. Dies bedeutet, daß die Banken wieder über flüssige Mittel verfügen haben, die sie auf diese Weise kurzfristig angelegt haben. Von den sonstigen Konten der Kapitalanlage haben Lombardforderungen um 0,7 auf 33,7 Mill. RM., defizitfähige Wertpapiere um 2,2 auf 344,2 Mill. RM. und sonstige Wertpapiere um 33.000 RM. auf 324,9 Mill. RM. zugenommen. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5193 Mill. RM. in der Berichtswoche auf 5782 Mill. RM. verringert; er betrug im Vormonat 5612 und im Vorjahr 5422 Mill. RM. Die Giro- und Kassenbestände haben sich um 2,8 auf 764,6 Mill. RM. vermindert; hier steht der Abnahme bei den öffentlichen Geldern eine kleinere Zunahme bei den privaten gegenüber. Die Bestände an Gold und defizitfähigen Devisen haben eine Zunahme um 7000 RM. auf 100,3 Mill. RM. erfahren, und zwar haben die Goldbestände um 75.000 RM. auf 94,7 Mill. RM. abgenommen, die Bestände an defizitfähigen Devisen um 82.000 RM. auf 25,5 Mill. RM. zugenommen.

## Frankfurter Messe.

## Mühtiges Schlusergebnis.

Das Geschäft auf der Frankfurter Messe war in den Abteilungen Haus- und Küchengeräte und Spielwaren am Montag und Dienstag weiter gut, während der Mittwoch als letzter Tag der Messe wieder ein etwas ruhigeres Geschäft brachte. Insgesamt war gegenüber dem Vorjahre eine Umsatzzunahme von 30-50% zu verzeichnen. In Spielwaren wurden sogar mehr als doppelt so hohe Umsätze als im Vorjahre erzielt. Noch günstiger waren die Ergebnisse in der Abteilung Aluminiumwaren. Diese Erfolge werden zum Teil auf höhere Durchschnittspreise und auf die Erweiterung des Marktes zurückgeführt. So war vor allem die Einfuhrzahl von der Türkei und von der Saar größer als im Vorjahre. Auch mit dem Auslande wurden Geschäfte gemacht, insbesondere mit England, Holland, Finnland und der Schweiz. Ein großer Teil der Aussteller erwartet über die im Rahmen der Messe abgehandelten Geschäfte hinaus noch Nachbestellungen der Einkäufer. Insgesamt kann gesagt werden, daß bei den Einführern mehr Wert auf Qualität als auf Stapelware gelegt wurde. Die Zufriedenheit der auf der Messe vertretenen Aussteller mit den erzielten Ergebnissen geht daraus hervor, daß schon weit über die Hälfte der Firmen ihre Beteiligung an der Frankfurter Frühjahrs-Messe vom 21.-24. März 1936 zugesagt haben. Mit einer Gesamtbesucherzahl der Frankfurter Messe von rund 12.000 wurde das Vorjahresergebnis nicht unbedeutend übertroffen.

## Jubiläumverkäufe und Jubiläumspreise.

Die Änderung des Reichswirtschaftsministeriums über Sonderveranstaltungen vom 4. Juli 1935 brachte u. a. eine Neuregelung der Jubiläumverkäufe, die bestimmte, daß Jubiläumverläufe des Einzelhandels nur noch zur Feier des Bestehens eines Geschäfts und nur noch nach Ablauf von jeweils 25 Jahren abgehalten werden dürfen. In einer Erleichterung zu dieser Anordnung weist Ministerialrat Gottschid vom Reichswirtschaftsministerium darauf hin, daß die fünf- und zehnjährigen Jubiläen und vollends die sog. Geburtstagsverkäufe somit künftig fortfallen. Neben wesentlichen Verbesserungen des Einkaufs nur unbedeutenden Wertverminderungen sehr sehr aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Besserung der Lebensbedingungen des Einzelhandels ge-

troffen worden, die künftig soweit wirksam werden müssen, daß ein zehnjähriges Bestehen des Einzelhandelsgeschäfts bei Sonderfesten mehr als Selbst die Feier des zehnjährigen Bestehens mühe noch und nach einer größeren Zahl von Jubiläumverkäufen im Regelfall das zehnjährige Bestehen des Geschäfts in dem Geschäftszweig der Gründung entscheidend bleiben.

Zu Zweifelsfragen über die Preisgestaltung bei Jubiläumssonderfesten erklärt Ministerialrat Gottschid, daß in diesen Fällen nur für bestimmte Bestandsstellungen ein Preisverzicht in Kauf genommen werden darf, die den Rahmen des sonst üblichen übersteigen. Die Preisverbilligung im Jubiläumverkauf dürfte nur nicht in der Form eines Rabatts eingestellt werden. Die Aufwindung der für Jubiläumssonderfesten allgemein festgesetzten Preisvergünstigungen muß, wie das bei Saisonfesten und Sonderverkäufen auch geschieht, den tatsächlichen Preis unmittelbar zum Ausdruck bringen. Im übrigen sollte bei der Beurteilung der Preisverbilligungen aus Anlaß von Jubiläumverkäufen nicht kleinlich verfahren werden, denn man dürfte nicht übersehen, daß Bestandsverkäufe dieser Art nimmermehr Seitenbeiwert erlangt haben.

## Deutsche Reichsbahn.

## Tagung des Verwaltungsrats.

Am 24. und 25. September 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Der Verwaltungsrat widmete besondere Aufmerksamkeit der Entlastung der Reichsbahnfinanzen. Die Betriebseinnahmen sind zwar in den ersten acht Monaten des Jahres um rund 7,5% höher als im vorigen Jahre, sie reichen aber nicht aus, die bisher entstandenen Ausgaben der Gesamtrechnung zu decken. Bis August einschließlich ist eine Mehrausgabe von rund 100 Mill. RM. zu verzeichnen, ein Schlußbetrag, der sich in den kommenden ergebnismäßig ungünstigen Monaten voraussichtlich noch erhöhen wird. Der Verwaltungsrat nahm von dem Plan einer Verringerung der Verwaltung und von beschleunigten und in Durchführung befindlichen Sparmaßnahmen mit besonderer Beachtung Kenntnis, ebenso von den Vorarbeiten zu einer Reform des Reichsbahngütertarifs. Der Verwaltungsrat behandelte weiter die Grundzüge für die Vergütung von Leistungen und Lieferungen und entwickelte die Richtlinien, die die Deutsche Reichsbahn bei dem Abbruch von Betrieben mit der Spezialindustrie für Eisenbahndarstellung (Motomotivdarstellung, Waggonbauanstalten, Signalbauanstalten und dergleichen) verfolgen muß. Der Verwaltungsrat erhielt ferner einen Überblick über die mit der Fahrplangestaltung für den innerdeutschen und internationalen Personen- und Güterverkehr verbundenen Arbeiten und über die Behandlung dieser Frage in internationalen Fahrplankonferenzen.

## Europas Gold auf Reisen.

Die politischen Wirren in Europa, namentlich der abessinisch-italienische Konflikt, haben, wie nicht anders zu erwarten war, die europäischen Goldbestände in Bewegung gebracht. Obwohl aus den Ländern des Goldblocks (vor allem aus Frankreich) als auch aus London werden gewaltige Summen dieses edlen Metalls in Richtung USA verschifft, und noch ist das Ende dieser Bewegung nicht abzusehen. Vom 18. bis 23. September d. J. erreichten die Schiffe mit dem Gold aus dem Ausland einen Betrag von 183 Mill. Dollar, und da bis zum 23. September noch weitere 28 Mill. Dollar zum Versand angemeldet sind, haben in 12 Tagen mindestens 121 Mill. Dollar Gold die Reise von Europa über den Atlantischen Ozean angetreten. Dabei sind die Beförderungsprämien unentwegt gestiegen. Ihre Höhe (man nennt 7%) vermag aber den Goldstrom nicht zu bremsen. Ganz eigentlich ist die Bewegung ausgelöst, daß es immer zu liegen. Die einen behaupten, es handele sich um Kapitalflucht, und weisen darauf hin, daß selbst erfolgreiche Bankiers Millionenbeträge aus Furcht vor der Beschäftigung mit dem Reichsbrand, andere wieder behaupten, daß es in der Hauptsache die amerikanische Bankwelt sei, die ihre in London und Paris unterhaltenen Goldbestände rekapitulieren. Wahrscheinlich trifft man das Richtige, wenn man annimmt, daß beide Faktoren zusammenwirken und so die Höhe der Goldverschiffungen nach den Vereinigten Staaten erklären. Die Union besitzt bereits über die Hälfte des monetären Welt-Goldbestandes. Wenn hier noch weitere Milliardenbeträge zuströmen, so steht zu befürchten, daß die anwachsende Abhängigkeit dieses kostbaren Metalls an einigen wenigen Plätzen sich noch verschärft und einem Wideraufbau der Weltwirtschaft im Wege steht.

\* Finnische Messe. Vom 5. bis 13. Oktober d. J. findet in Helsinki die 4. Großmesse statt. Sie wird ein besonderes Gepräge dadurch erhalten, daß die neue Messehalle, das moderne Ausstellungsgebäude im ganzen Norden, feierlich eingeweiht wird. Die Messe wird eine Gesamtschau aller Mittel und Kräfte des finnischen Gewerbelbens zeigen und den Geschäftsleuten eine einzigartige Gelegenheit geben, die Erzeugnisse des Finnlands auf den perfekten Gebieten auf einmal überblicken zu können. Die Messebesucher erhalten bedeutende Fahrpreisminderungen auf den finnischen Staatsbahnen und Dampfschiffen. Nähere Auskünfte geben neben den Konsulaten die Firma B. u. W. Willmann in Lübeck und Stettin, die die finnische Messe in Deutschland vertritt.

## Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: flacher. Die etwas günstigere Beurteilung der weltwirtschaftlichen Lage wirkte sich heute auf der Börse aus. Der Aktienmarkt lag auf der ganzen Linie infolge Deckungen um durchschnittlich 1 bis 1% fester. Auch der Rentenmarkt wies eine freundliche Grundhaltung auf. Teilweise kam etwas Angebot heraus. Der Verlauf der Börse blieb freundlich. Vor allem Montanwerte blieben weiter gefragt und waren teilweise noch leicht erhöht. Soweit Spezialwerte zur Notiz kamen, lagen sie durchweg fester. Am Rentenmarkt ergaben sich im weiteren Verlauf keine wesentlichen Veränderungen. Tagesgeld wurde auf 3 (2 1/2%) festgelegt.

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: flacher. Da die Börse hier in letzter Zeit immer wieder als Stimmungsbarmeter für die Vorgänge in der europäischen Politik erwiesen hat, ist es erklärlich, daß nach einer nunmehr hoffnungsvollen Beobachtung der Lage, eine wieder festere Tendenz Platz greift. Die bisher ohne veränderlichen Einfluß gebliebenen Meldungen aus der Wirtschaft vermochten so auf den entflammenden freundlichen Börsen eine bessere Reaktion zu schaffen. Den verhältnismäßig kleinen Verkäufen von Seiten der Banken und Kapitalgebern folgte die berufsmäßige Börsenhandlung mit größerer Vorbehalten. Renten lagen wieder ziemlich still, kurzfristig aber gut begehrt. Bilanztagelager verteuerte sich auf 3/4 bis 3/2%.

## Berliner Devisenkurse

Berlin, 26. September. D.N.B.-Telegraphische Auszahlungen für:

	26. Sept. 1935	26. Sept. 1935	26. Sept. 1935	26. Sept. 1935
	Gold	Brief	Gold	Brief
Argentinien	12.555	12.555	12.525	12.555
Australien	0.678	0.682	0.678	0.682
Belgien	42.01	42.05	41.98	42.06
Brasilien	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.463	2.467	2.459	2.460
Dänemark	54.72	54.83	54.71	54.80
Frankreich	48.42	48.92	48.82	48.92
England	12.255	12.255	12.225	12.255
Finnland	68.43	68.43	68.43	68.43
Frankreich	5.40	5.41	5.385	5.395
Griechenland	16.375	16.415	16.375	16.415
Holland	2.353	2.357	2.353	2.357
Indonesien	167.23	167.57	167.93	168.27
Japan	55.09	55.21	54.95	55.07
Japan	20.20	20.20	20.20	20.20
Japan	0.718	0.720	0.717	0.719
Japan	5.654	5.658	5.654	5.658
Japan	80.92	80.92	80.92	80.92
Japan	41.52	41.60	41.52	41.60
Japan	61.54	61.68	61.50	61.51
Japan	10.10	10.10	10.10	10.10
Japan	48.82	48.92	48.82	48.92
Japan	11.11	11.13	11.085	11.105
Japan	2.488	2.488	2.488	2.488
Japan	63.19	63.31	63.03	63.15
Japan	80.76	80.92	80.69	80.85
Japan	33.93	33.93	33.93	33.93
Japan	10.47	10.47	10.47	10.47
Japan	1.971	1.975	1.975	1.979
Japan	1.039	1.041	1.039	1.041
Japan	2.485	2.489	2.485	2.489

## Steuerscheine

	1934	1935	1936	1937
1934	103.75	103.75	103.75	103.75
1935	103.75	103.75	103.75	103.75
1936	103.75	103.75	103.75	103.75

## Bausparbank des Rheins

am 26. September 1935

Bauz. d. Rheins	1.05	gegen	1.00	m gesten
Rhein	0.27		0.30	
Raub	1.50		1.50	
Rhein	1.06		1.13	

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse	25. 9. 35/36. 9. 35	25. 9. 35/36. 9. 35
Banken	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50

Rhein-Main-Börse	25. 9. 35/36. 9. 35	25. 9. 35/36. 9. 35
Banken	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50

Rhein-Main-Börse	25. 9. 35/36. 9. 35	25. 9. 35/36. 9. 35
Banken	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50
A. D. Creditanstalt	72.75	74.50
Bank f. Br. u. H.	72.75	74.50
Comm.-u. Privat-B.	87.75	88.75
Deut. Bank	87.75	88.75
D. Z. u. W. Bank	87.75	88.75
Disconto Bank	87.75	88.75
Frankf. Hyp. Bank	87.75	88.75
Hann. Hyp. Bank	87.75	88.75
Köln. Hyp. Bank	87.75	88.75
Verk.-Unter.	15.00	15.13
Industrie	107.37	109.50



# Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Donnerstag, 28. September

1895.

## Umweg zur Heimat.

Roman von Marliese Kölling

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihre Mutter war arabisches Blut, ihr Vater der reinste Asiat, der in den Beziehungen zwischen Asien und Europa, wie ich Sie Wort, Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

### Wußten Sie das schon?

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

In der ganzen Welt gibt es eine 43 200 000 Hund...

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

### Anekdoten und Scherz.

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

5. Kapitel.

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?

Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort? Genorin, wie ist es? Habe ich Sie Wort?



(Gortifungung folgt.)